

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Bezugspreis monatlich 2,20 G. wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 2,70 G. wöchentlich 1,00 G. monatlich für Goldmark, durch die Anzeigen: Die 10. Seite 0,40 G. 2. Seite 0,20 G. in Deutschland 1,40 G. 2. Seite 0,70 G. Abonnement- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprech-Anschluß bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 245 51. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 242 98. Anzeigen Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 274

Montag, den 24. November 1930

21. Jahrgang

Jetzt wird es ernst

## Was die Volksfeinde im Schilde führen

Verklavung der Arbeitnehmerschaft ist das Ziel — Ihre Pläne auf Arbeitsdienstpflicht — Ausbeutung auf der ganzen Linie

Pläne hageln hernieder. Pläne des Bürgertums, wie die werktätige Bevölkerung schärfer ausgebeutet werden soll, wie der politische Druck auf die wirtschaftlich Schwachen verstärkt werden kann. Der Ausfall der Wahlen hat die bürgerlichen Parteien zu wahren Organen von Unterdrückungs-Theorien veranlaßt, die die von uns während des Wahlkampfes entlarvten Unternehmerabsichten noch in den Schatten stellen. Das Bürgertum ist in einer Laune geraten, ein reaktionärer Vorschlag jagt den anderen, die „Aufgaben der neuen Regierung“ werden als

schwerste Kampfmaßnahmen gegen die Arbeitnehmerschaft angesehen und gefordert.

Der Syndikus der Danziger Handelskammer hat in der „Danziger Wirtschaftszeitung“ einige „Betrachtungen zur Regierungsbildung“ geliefert. Nach einer Darstellung der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Freistaates hat er die Möglichkeiten angedeutet, die seiner Meinung nach die Schwierigkeiten einschränken oder beheben könnten. Daß der Syndikus der Handelskammer diese Möglichkeiten nur in einer weiteren Verklavung der arbeitenden Bevölkerung und in einer Schonung des Besitzes erblickt, ist selbstverständlich. Immerhin sind aber diese Möglichkeiten mit einiger Vorsicht formuliert worden, wohl in der weisen Voraussicht, daß die bürgerliche Presse und die bürgerlichen Parteien einschließlich der Nazis daraus schon handfeste Forderungen machen würden. Das ist denn auch prompt eingetreten.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ haben sich die Gedankenänge des Handelskammermannes zu eigen gemacht und sie in eine Form gekleidet, deren Inhalt den Kurs der in Aussicht stehenden Rechtsregierung bestimmen soll. Die Forderungen, die an diese Regierung gestellt werden, sind folgende:

- „Zusammenlegung von Senatsabteilungen“, als „Ausgangspunkt für eine Verwaltungsreform“.
- Durchprüfung der Arbeitslosenfürsorge.
- Ueberlegung einer Einführung der Arbeitsdienstpflicht.
- Organischer und beschränkter Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, um das Baugewerbe mit seinen vielen Nebengewerben wieder zu beleben.
- Bekämpfung der öffentlichen Hand.
- Aufhebung der steuerlichen Bevorzugung der Genossenschaften.
- Beseitigung des Arbeitsvermittlungsgesetzes.
- Reformen der sozialen Versicherungen.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ meinen selbst, daß zur Durchführung dieses von ihnen als notwendig anerkannten Programms

„der Mut zur Unpopularität“

gehört wird. Das kann man wohl sagen. Denn seit den wilhelminischen Zeiten hat kaum eine Regierung gewagt, so gegen die Interessen der werktätigen Bevölkerung zu wüten, wie das nun hier nach der Schwächung der Sozialdemokratie in Danzig geschehen soll. Eine solche brutale Politik der Volksfeinde wird natürlich nicht auf Popularität (auf Volkstümlichkeit) rechnen können und diejenigen Wähler, die ihre Stimmen in der Hoffnung auf eine völkstümliche Politik für die Nazis und die bürgerlichen Parteien in die Urne stecken, werden nun für ihre mangelnden politischen Kenntnisse geächtet.

Was hier der werktätigen Bevölkerung zugemutet werden soll, ist in den Folgen kaum auszubedenken.

„Abbau der Wohnungszwangswirtschaft“ heißt nichts weniger, als daß die Mieter der Willkür der Hausbesitzer preisgegeben werden sollen.

Einführung der Arbeitsdienstpflicht bedeutet Lohnraub und verschleierte Militarisation.

Durchprüfung der Arbeitslosenfürsorge ist nichts weiter als eine Herabsetzung und Einschränkung der Arbeitslosen-Unterstützung.

Bekämpfung der öffentlichen Hand heißt Vertreibung von Gas, Wasser, Licht, Erhöhung der Fahrpreise.

Aufhebung der steuerlichen Bevorzugung von Genossenschaften bedeutet Vertreibung des Bauens und damit Vertreibung des Wohnungsbauens.

Beseitigung des Arbeitsvermittlungsgesetzes heißt Lohnraub durch die polnischen Arbeiter und Angestellten, Stabilisierung und Bergflutung der Arbeitslosigkeit.

Reform der sozialen Versicherungen ist die Beseitigung des „Sozialstaats“, die Aufhebung allen Schutzes für die Arbeitnehmerschaft.

Arbeiter und Angestellte! Hier sind die Verklavungsabsichten der bürgerlichen Parteien durch sie selbst in zynischer Offenheit enthüllt worden. Mit einer Schamlosigkeit sondergleichen fänden die bürgerlichen Parteien an, was sie vorhaben. Die werktätige Bevölkerung soll

zum völligen Ansbiluten gebracht werden.

Auf die Arbeiter- und Angestelltenchaft soll nun die Anulte mit ungehemmter Wucht herniederfallen. Die Arbeiter und Angestellten sollen wieder zu Leibeigenen der Unternehmer gemacht werden. Die Ertragsentzückungen jahrzehntelanger, opferreicher Kämpfe sind in Gefahr. Die Arbeiter und Angestellten müssen, wenn sie die Anschläge des Kapitals abwehren wollen, sich in der großen Partei der werktätigen Massen, der Sozialdemokratie, zusammenschließen, damit die Pläne der Unternehmerparteien nicht in die Tat umgesetzt werden können. Nun kommt es darauf an, die Kraft der organisierten Arbeitnehmerschaft in die Waagschale zu werfen. Man gibt es, mit verstärkter Aktivität zum kämpfen. Für Freiheit und Brot!

## Die Sozialdemokratie ist kampfbereit

Schaffung einer proletarischen Wehrgeschichte — Aufruf zum Widerstand

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratie hielt gestern eine Tagung ab, um zu dem Ergebnis und den Auswirkungen der Volkstagswahl Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende Artur Brill zeigte die vielseitigen Gründe auf, die zu dem ungünstigen Wahlergebnis für die Partei beigetragen haben und behandelte die Lehren, die sich in tatsächlicher und organisatorischer Beziehung daraus ergeben. Wenn auch die Sozialdemokratie in ihrem zahlenmäßigen Einfluß geschwächt sei, so sei sie als politischer Machtfaktor doch unerschütterlich. Sie werde den Kampf für die Volksrechte mit aller Entschlossenheit führen und alles tun, um für die zukünftigen Entscheidungen gerüstet zu sein, um ihren Vorschlag wieder aufzunehmen.

In einer ausgedehnten Aussprache trugen die Vertreter aus Stadt und Land ihre vielseitigen Erfahrungen aus dem Wahlkampf vor. Ueber einstimmig bestand darüber, daß die Entscheidung gegen die Sozialdemokratie nicht mit sachlichen Argumenten, sondern mit den Mitteln der persönlichen Hebe und Verleumdung herbeigeführt worden ist. Viele wertvolle Hinweise für die Steigerung der organisatorischen und agitatorischen Kräfte der Partei wurden gemacht. Der ungebrochene Kampfesmut der Vertrauensleute fand seinen stärksten Ausdruck in dem allseitigen Gelöbniß, die Aufklärungsarbeit für den Sozialismus mit gesteigerter Kraft fortzusetzen.

Der Wille des Parteiausschusses fand seinen Niederschlag in einer Reihe von Entschlüsseungen, die einstimmige Annahme fanden. In Bezug auf die politische Haltung der Partei stellte sich der Ausschuß auf den Standpunkt, daß der derzeitige Senat nur noch als eine Uebergangsregierung anzusehen sei, deren Rücktritt mit der stattgefundenen Neuwahl einer Regierung als vollzogen gilt. Die Volkstagsfraktion wurde beauftragt, in Verbindung mit dem Landesvorstand alle Maßnahmen vorzubereiten, um die von den kapitalistischen Parteien geplanten Anschläge auf die Volkstagsinteressen zu verhindern, notfalls auch unter Anwendung der geeigneten außerparlamentarischen Mittel.

Weiter wurde der Landesvorstand beauftragt, alles zu tun, um die organisatorischen Kräfte der Partei auszubauen. Neben der Pflege der Jugendbewegung und einer möglichst engen Zusammenarbeit mit den Arbeiter-Kultur- und Sportorganisationen soll besonders auf die Schaffung einer umfassenden Schutzorganisation zur Abwehr des faschistischen Terrors Wert gelegt werden. Die großen Verdienste, die sich der Bund der Republikaner um die aufopferungsvolle Sicherung der Versammlungsfreiheit erworben hat, wurden weitestgehend anerkannt, jedoch wurde es als notwendig bezeichnet, den proletarischen Wehrgedanken auf eine wesentlich verstärkte Grundlage zu stellen.

Der einstimmige, kampfbereitete Wille der Tagung fand seine Zusammenfassung in folgender Rundgebung:

„Die Danziger Sozialdemokratie hat bei den Neuwahlen zum Volkstag eine Einbuße an Stimmen erlitten. Die schwere Wirtschaftskrise und die dadurch verschärfte Not der vom Kapitalismus ausgebeuteten breiten Massen des Volkes haben für die von den Unternehmern unterstützten faschistischen Hezer einen günstigen Nährboden geschaffen. Verzweiflungstimmung und mangelnde politische Einsicht

haben viele Volksgenossen den Anrißelgarden des Kapitalismus in die Arme getrieben. Damit hat eine Partei Einfluß bekommen, die der Todfeind der werktätigen Bevölkerung ist und die den Aufstieg der Arbeiterklasse verhindern will.

Ein schwerer Winter steht bevor.

Eine durch die Wahlen an Zahl gestärkte Vertretung der Sozialdemokratie im Parlament hätte die schlimmsten Wirkungen abwehren und die Lage der arbeitenden Bevölkerung erleichtern können. Eine Regierung, die von den bürgerlichen Parteien und den Nazis gebildet wird, kann die Not und das Elend des Volkes nur erhöhen. Diese Parteien wollen der werktätigen Bevölkerung nicht nur die in hartem Ringen erkämpften Rechte rauben, sie wollen neue drückende Lasten den Massen auferlegen.

Die Lage ist außerordentlich ernst. Nie ist der Vorkampfskampf der Arbeitnehmerschaft stärker bedroht worden, als jetzt.

Es gilt, den Ansturm der Reaktion abzuwehren.

Die Sozialdemokratie wird den Kampf zur Verteidigung der Volksrechte mit aller Entschlossenheit führen. Sie ist gewillt, die arbeitserkämpften Pläne der Kapitalisten mit aller Kraft zu verhindern.

Wir rufen darum alle uns noch fernstehenden Arbeiter und Angestellten auf, sich einzureihen in unsere Kampffront und zum Schutze der Interessen der breiten Volksmassen.

Her zu uns! Verteidigt eure Lebensrechte!

Nieder mit den Volksfeinden! Hoch der Sozialismus!

## Die haben noch gefehlt!

Schon seit einigen Tagen werden Namen von Personen kolportiert, die von den Nationalsozialisten als zukünftige Senatoren vorgesehen sein sollen. Die gerüchtweise umlaufenden Namen waren teilweise so lächerlicher Art, daß wir diese Mitteilungen bisher nicht ernst genommen haben. Da jedoch das Organ der stärksten Partei einer zukünftigen Rechtskollation, die Zentralzeitung, jetzt die Namen teilweise wiedergibt, kann den Gerüchten doch ein stärkerer Hintergrund kaum noch aberkannt werden. Es soll danach der schon als Reaktionär hinreichend bekannte Landrat des Höhenkreises, Hinz, zum Senator für das Innere auszuwählen sein. Außerdem figurieren der jählich als Feind der Sozialversicherung bekannte Arzt Dr. Pief und der vielfach noch lächerlicher wirkende Professor Köppler auf der nationalsozialistischen Senatorenliste. So ernst die Zeit auch ist, für manchen Spas dürfte also gesorgt sein...

## Brutaler Naziüberfall auf Arbeiterfest

Horde von 25 Mann dringt ins Lokal — Rohling schießt in den Saal — 4 Schwerverletzte

In der Nacht zum Sonntag verübten 25 Nationalsozialisten in Berlin-Charlottenburg einen Angriff auf ein im Eden-Palast stattfindendes Tanzvergügen des Arbeiter-Bundes- und Geselligkeitsvereins „Falke“. Einer der Rowdys zog den Revolver und gab etwa 3 Schüsse ab, von denen drei Mitglieder des Vereins getroffen wurden. Ein Arbeiter erhielt einen Handhieb und schwebt in Lebensgefahr. Die beiden anderen erhielten Schüsse in die Hand und in den Oberschenkel. Im Laufe der Sonntagsnacht und des Sonntagmorgens sind sieben der mutmaßlichen Teilnehmer ins Polizeipräsidium eingeliefert worden. Einer der Häftlinge, namens Stief, ist durch Jugendaussagen überführt, die Schüsse abgegeben zu haben.

Der Überfall war bis ins Kleinste organisiert und in einer Versammlung der Nationalsozialisten eingehend durchgesprochen worden. Die Rowdys erschienen kurz vor Mitternacht und verlangten von dem Fortier Einlaß in das Lokal. Als dieser ihnen andeutete, daß es sich um eine geschlossene Veranstaltung handelte, verletzten sie ihm einen Schlag über den Kopf, so daß er zur Seite taumelte. Dann härmten die 25 Nationalsozialisten in den Saal, um in den Saal zu gelangen. Mitglieder des Vereins „Falke“ wollten sich ihnen entgegen, so daß es bereits im Saal zu einem Handgemenge kam.

Unterdessen gelang es dem Revolverhelden Stief, bis in den Saal vorzudringen, wo er die Schüsse abgab

und drei Arbeiter verletzte. Ein viertes Mitglied des Arbeitervereins erhielt während des Handgemenges mit den Angreifern einen Schlag über den Schädel und trug eine Gehirnerschütterung davon.

Aus dem Berliner Polizeipräsidium wird erklärt, daß man nach diesem neuesten Zwischenfall, der als Parallelfall zu dem nationalsozialistischen Überfall auf das Reichsbannerlokal in Röntgental bei Bernau zu betrachten sei, entschlossen ist, mit aller Schärfe und allen Mitteln des Gesetzes gegen das nationalsozialistische Verbrechertum vorzugehen.

Von zuständiger Seite wird einem Berliner Blatt erklärt, daß die Behörden es jetzt für notwendig erachten, sich nicht nur mit der strafrechtlichen Verfolgung der Täter, sondern auch mit ihren Gesinnungsfragen, ihren politischen Führern und ihrer Organisation zu befassen, denn es könne der Organisation nicht verborgen geblieben sein, daß ihre Anhänger dauernd und planmäßig politische Verbrechen begingen. Die Parteileitung wurde sich zwar durch offizielle Befehle zu beden, in denen sie ihre Mitglieder auffordert, keine Gewalttätigkeiten zu begehen, in Wirklichkeit aber beweiße sie ihren Anhängern durch die Art ihrer Darstellungen in den nationalsozialistischen Zeitungen, durch die Gewährung von Rechtschutz und auch dadurch, daß sie solche Leute nicht ausschließt, ihr Einverständnis mit den strafbaren Handlungen ihrer Mitglieder.



# Der polnische Terror in Oberschlesien

## Bisher 6 Tote als Opfer - Ruhiger Verlauf der Senatswahl

Die gestrige Wahl zum polnischen Senat verlief fast überall ruhig bei äußerlich schwacher Wahlbeteiligung. Aus den einzelnen Wahlbezirken liegen noch keine Ziffern vor. Man vermutet jedoch, daß der Regierungsbund ebenso im Senat wie im Sejm die absolute Mehrheit erlangen wird. In Warschau erhielt der Regierungsbund vier und die Nationaldemokraten ein Mandat.

In schweren Ausschreitungen kam es dagegen in Oberschlesien, wo zugleich zum Schließlichen Sejm gewählt wurde. In Katowick wurden deutschsprechende Regionen auf der Straße überfallen und mißhandelt. An einzelnen Orten kam es auch zu Zusammenstößen zwischen den Ausschreitenden und dem Selbstschutz der polnischen Opposition, dabei wurde in Gollachowitz ein Polizeibeamter erschossen. In den ländlichen Gemeinden wurden die deutschen Vertrauensleute durch uniformierte Anführer aus den Wahllokalen geworfen und ihre bevollmächtigten Bescheinigungen zerrissen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag 6 Tote als Opfer des Wahlterrors zu verzeichnen.

Die Streikungen von Minderheitenangehörigen aus den Wahllokalen werden unter Zugrundelegung der von der polnischen Presse gemachten Angaben auf mindestens 15 000 bis 20 000 geschätzt.

Bei den Wahlen zum Schließlichen Sejm erhielten: Regierungspartei 19 (10), Korfantus-Partei 19 (18), Deutsche Wahlhilfe 7 (15), Sozialisten 3 (5), Kommunisten 0 (2) Mandate.

### Wie der Terror wütete

Auch die Senatswahlen fanden wieder unter dem Terror des Regierungsbundes, der sich besonders auch gegen die deutsche Minderheit auswirkte. In Pommerellen hat wegen angeleglicher Formfehler die Senatsliste der deutschen Minderheit eine besondere Nummer erhalten, so daß die Bestimmungen verloren gehen. Wie bei der Sejmwahl wurde ein harter Druck auf alle Inhaber einer Konzeption irgendwelcher Art ausgeübt, entweder öffentlich für die Liste 1 (Pilsudski) zu stimmen oder Wahlenthaltung zu üben.

Im Wahlkreis Tirschan sind, wie vor der Sejmwahl, so auch jetzt, die freiwilligen Wahlhelfer und die Leiter der deutschen Wahlbüros unter jadencheinigen Vorwänden in Haft genommen worden.

Auch diesmal wieder sind große Posten Flugblätter und Stimmzettel beschlagnahmt worden, so daß eine ordnungsmäßige Abtunung für die deutsche Minderheit in Frage gestellt war, da die Stimmzettel gedruckt sein müssen.

Jeder Posten Stimmzettel, der die einzige noch deutsche Druckerei Nordpommerellens in Tirschan verließ, wurde jedoch beschlagnahmt.

Zwei Tirschaner Deutsche wollten am Samstag einen großen Posten Stimmzettel nach Neumarkt bringen. Zunächst wurden die Gepäckstücke mit den Stimmzetteln an der Bahnhofskontrolle beschlagnahmt und erst nach Abfahrt des Zuges wieder freigegeben. Die beiden Deutschen fielen in einen einzigen Stunden später fahrenden nächsten Zug. Wenige Minuten vor Abfahrt des Zuges kam ein Grenzpolizeibeamter und beschlagnahmte die Pakete zum zweiten Male. Als die Deutschen deshalb bei der Polizei vorstellig wurden, behauptete man ihnen, daß die Stadtpolizei auf die Grenzpolizei keinen Einfluß habe und jetzt die Grenzpolizei die Beschlagnahme verfügt habe. Schließlich wurde vom Starosten (Sandrat) eine Bescheinigung erteilt, daß die Beschlagnahme ungesetzlich sei. Die Beamten bei der Grenzpolizei verweigerten jedoch weiterhin die Herausgabe der Stimmzettel, da nur der Kommissar die Beschlagnahme aufheben könne. Der Kommissar aber sei

bis nach der Wahl vertrieben.

So werden also die Deutschen nach der Wahl ihre Stimmzettel und ihr Propagandamaterial wiedererhalten.

In Katowick wurde am Sonnabend von den Aufständischen ein Umzug veranstaltet, bei dem eine an einem Galgen hängende Puppe in preußischer Uniform mitgeführt wurde. An dem Galgen war zugleich die Aufschrift befestigt: „So wird es allen gehen, die deutsch wählen!“ Die Puppe wurde zum Schluß unter allgemeiner Begeisterung verbrannt.

### Drei Abgeordnete aus der Haft entlassen

Kiernik, Pragier und Rajek

Der Untersuchungsrichter Demant hat beschlossen, den Bauernführer Dr. Kiernik und die Sozialisten Dr. Pragier und Rajek aus der Haft nach Hinterlegung einer Kaution zu entlassen. Die übrigen verhafteten Abgeordneten wurden in das Gefängnis von Grojec, einer kleinen Stadt bei Warschau, gebracht. Ueber ihr weiteres Schicksal wird vorläufig nichts bekanntgegeben.

### Sie werden Hitler stellen

Reichsbanner wird ihm in der Diskussion entgegengetreten

Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, spricht am 18. Dezember Adolf Hitler in Raabeburg in einer öffentlichen Versammlung. Er ist von dem Gau Raabeburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold begleitet, Hitler in der Diskussion entgegenzutreten. Die Anbiederungsversuche der Nationalsozialisten und des „Stahlhelm“ an den italienischen Faschismus seien vom nationalen Standpunkt aus so befremdlich, daß darüber eine öffentliche Auseinandersetzung herbeigeführt werden müsse. Auch die Begleitumstände der Annäherung der beiden deutschen nationalsozialistischen Organisationen an den Faschismus bedürften nach den verschiedensten Seiten hin einer reslojen Aufklärung.

### Rücktritt des polnischen Finanzministers?

Weil er Differenzen mit Pilsudski hat

Die Oppositionspresse bringt die Nachricht, daß der bisherige Leiter des Finanzministeriums, Oberst Ratajewski, demnächst seiner Posten verlassen soll. Man erinnert sich, daß Pilsudski in einem seiner Sonntagsinterviews über Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Ratajewski gesprochen hat, die sich auf die Festlegung der Gesamtsätze für den Staatshaushalt des kommenden Finanzjahres 1931/32 bezogen. Ratajewski forderte eine Herabsetzung des Gesamtbudgets, Pilsudski hat aber bis auf kleine Abwärtswerte die Beibehaltung der Vorkriegssätze durchgesetzt. Ratajewski führt seinen Rücktritt und hat formell in der ganzen Zeit seiner Tätigkeit im Finanzministerium das von ihm früher ausgesprochene Amt eines polnischen Gesandten in Budapest beibehalten.

### Bombenfabrikant Kappengut in Moskau

Neht Bomben hat er hergestellt

Der Elektrotechniker Kappengut, der Hersteller der zu den Bombenattentaten in Helsinki benutzten Bomben, ist am Sonntag aus dem Moskauer Untersuchungsgefängnis in das Mosbiter Gefängnis überführt worden, da das Zentrum der Ermittlungen gegen ihn in Berlin zu suchen sein dürfte. Kappengut hat das Geständnis abgelegt, 5 Bomben gefertigt zu haben, 6 davon sind zu den Anschlügen in Odenburg, Rastenburg, Schleswig und Riebold verwendet worden. Das aus den realisierten Bomben gebildete ist weiß man nicht. Es wird jedoch vermutet, daß sie irgendwo in Berlin in einem sicheren Unterschlupf lagern. Vielleicht ist eine der Bomben auch zu dem Attentat auf den Reichstag benutzt worden.

# Die Lage in Moskau

Sie ist gespannt - Aber keine Gewaltausbrüche

Die letzten Tage haben eine ganze Flut von Gerüchten über angebliche Vorgänge in Moskau gebracht. Die zunehmende Spannung innerhalb der kommunistischen Partei der Sowjetunion,

das überall bemerkbare Wiederaufleben der Opposition, die zahlreichen Maßregelungen bzw. Neuernennungen im Partei- und Sowjetapparat haben den Nährboden für solche Gerüchte geschaffen, die nun dem Bild der tatsächlich gespannten Lage ernste Risse aufweisen.

Demgegenüber erläßt die Sowjetregierung Dementis, nach denen die aufsehenerregenden Nachrichten überhaupt nur auf böswillige Sowjetfeindschaft zurückzuführen wären. Indessen ist die abwägende Reserve, mit der die sensationell aufgemachten Meldungen aufzunehmen sind, auch auf die kategorischen Sowjetdementis auszuweichen.

Eine Entspannung der innerparteilichen und damit der innerpolitischen Lage ist in Moskau nicht eingetreten. Die Serie der Absetzungen und sonstigen Strafmaßnahmen ist noch nicht abgeschlossen und schon allein die Hochflut der Andeutungen gegen die Opposition - die nicht ohne einen Sinn von oben zu erklären sind - beweist, daß eine allgemeine Nervosität die Parteifreie beherrscht.

Auch manches seltsame Vorkommnis der letzten Tage hat ohne Zweifel zur Gerüchtbildung beigetragen. So hat im Blatt der Roten Armee „Krasnaja Swesda“ ein plötzlicher Redaktionswechsel ohne jede Angabe von Gründen stattgefunden, so ist es bezeichnend, daß die Abfassung von prominenten Persönlichkeiten auf militärischem Gebiet zur Gerüchtbildung führen mußte.

Die Störung des Telefonverkehrs,

die jedoch nicht nur Moskau, sondern u. a. auch Helsingfors betraf, hat der Beurteilung aller dieser Gerüchte und Meldungen im Auslande dann noch eine besondere Färbung gegeben, ohne daß jedoch bereits ernsthaftige Gewaltausbrüche zu verzeichnen gewesen wären.

### Polens Suche nach Auslandskapital

Reise des Ex-Handelsministers nach Berlin und Brüssel

Der Präsident der Warschauer Commerzbank und frühere polnische Handelsminister Szwed, der auf der letzten Völkerbundversammlung Mitglied der polnischen Delegation war, wird Anfang der kommenden Woche in Berlin einreisen. Als Zweck der Reise, die ihn weiterhin nach Brüssel führen wird, werden von der polnischen Presse Verhandlungen über die Beteiligung ausländischen Kapitals an der polnischen Industrie- und Wirtschaftsentwicklung Polens bezeichnet.

### Kommunisten geben dem Zentrum die Stimmen

Der Höhepunkt ihrer irreführenden Politik

In dem Dorfe Schluchtern bei Heilbronn haben die Kommunisten aus fanatischem Haß gegen die Sozialdemokratie bei den am letzten Sonntag stattgefundenen Gemeindevahlen ihre Stimmen der Zentrumspartei zugeleitet und ihr damit einen weiteren Sitz im Rathaus verschafft. Der Sozialdemokratie fehlten zur Erlangung eines weiteren Sitzes nur 3 Stimmen. Am Montag veranlaßte die Zentrumspartei eine Siegesfeier, zu der die führenden Kommunisten eingeladen waren. Die Moskauerjünger sind auch erschienen. Wein soll im Verlauf der Feier in Strömen geflossen sein.

### Der Flugzettelabwurf über Mailand

Der antisowjetische Flieger Baffanese, der über Mailand Flugblätter abgeworfen hatte, wurde am Sonnabend von dem schweizerischen Bundesstrafgericht der Übertretung der vom Bundesrat erlassenen Vorschriften über den internationalen Flugverkehr schuldig befunden und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die 3 1/2 Monate lange Untersuchungshaft wird Baffanese voll angerechnet.

Redaktions-Überfall in Lodz. In der Nacht wurden sämtliche Redaktionen der Redaktion der deutschen sozialistischen „Lodzger Volkszeitung“ eingeschlagen und die Jüdischeinrichtung zum Teil beschädigt. Die drei Täter sind von der Polizei festgenommen worden.

# Die Stiefel

Von R. Tobolskoff

Als die Herbstwinde eingebracht und die Anstalt für den Winter beendet worden war, trafen im Arbeiterhaus „Korngewölbe“ aus der Stadt Stiefel ein - Geschenke für die besonders Eifrigen, die sich bei den Sommerarbeiten ausgezeichnet hatten. Der dem Schüßelbunde, das einem reichen Bauern entleert worden war, lagen auf einem Tisch Hundert Stiefel die Mitglieder der Kollektivgenossenschaft. Nicht weit davon raschelte in den Händen des Besorgenden ein Dokument. Neben ihm prangte ein hübscher schwarzer Stiefel.

„Wo, Genossen!“ sagte mit überdrückter Stimme der Besorgende, zwei Finger hinter den Gürtelriemen zwängend. „Wir haben also jedes Paar Stiefel erhalten zur Belohnung für die heißen Leistungen. Wir haben die ganze Nacht gearbeitet, um ein Verzeichnis der heißen Arbeiter anzustellen.“

Der Besorgende hielt die Hand.

„Es hat große Mühe gekostet. Denn der Eifrigen sind viele und der Stiefel gar wenige... Wir haben beschlagnahmt ein Paar Stiefel dem Frau Semakowitsch zugewidmet.“

„Drei jugendliche Kameradenmitglieder begannen, auf ihren Balalaikas einen Marsch zu klammern. Der kleine Ucheland trat Arwa vor, zum Zeichen des Unwillens mit den Besorgenden karrrend. Der Besorgende überreichte ihm die Stiefel.

„Probier sie an!“ rief es aus der Menge.

„Die Stiefel sind alle gleich groß“, rief der Besorgende. „Aber immerhin, ihr könnt sie in eurermaßen.“

„Frau Semakowitsch, wenn Sie nicht die Stiefel anziehen, werden wir Sie nicht anerkennen.“

„Wo ist die Stiefel?“ fragte der Besorgende und beugte sich über Semakowitsch.

„Stiefel, es geht nicht... Der Fuß bleibt im Schuh hängen.“

„...“ sagte der Besorgende und schüttelte den Kopf, als Jeger der Stiefel anzuziehen begann. „Wir haben sie nicht mal an den Händen. Sie ist fort! Das nenne ich noch haben, wahrhaftig.“

Nachdem der Besorgende vergeblich sein Glück versucht hatte, rief der Besorgende mit hilflicher Dankbewegung: „Was nun, Bürger? Sollen wir wirklich die Stiefel zurückgeben lassen?“

„Auf keinen Fall! Die denn nehmen es am Ende noch. Mögen Sie andern ihr Heil versuchen.“

„Aber begannen Sie Unrunderen Panische, Hül- und Leberische anzuziehen. Gleich das erste Paar packte dem Semakowitsch, einem Langschuhs und Trankelbald.“

„Sie angezogen!“ strahlte er und ließ die Sohlen knarren. „Ich wäre nicht mal meine Hühneraugen.“ Und er flüchtete mit der Handlung auf den Stiefelbühel.

Der Besorgende konnte nicht mehr länger an sich halten: „Nicht die Stiefel wieder an!“

„Ja, genügt. Es ist das einzige, was uns zu tun übrig bleibt.“ sagte der Frau Semakowitsch. „Aber laßt Sie in der Stadt stehen, daß Sie keine Stiefel mehr kaufen können! Das Volk hat doch nichts weiter herum als Anfertigungen.“

„Die mit den stehenden Füßen sollen herantreten.“ sagte der Besorgende und beschwänkte den Bleistift mit dem Tippen.

(Als dem Besorgenden überbringen von Semakowitsch.)

### „In Wozen nichts Neues“ freigegeben

Der neue Zeitungs

Der Erich-Maria-Remarque-Titel „In Wozen nichts Neues“ wurde kürzlich von der Zensur unter dem Vorwand von Übertragungsstörungen freigegeben für die Aufführung in Deutschland freigegeben. Der Film, der im Bereich der Deutschen Universität einführte, gelangte am 1. Dezember im Rahmen einer Sonderausstellung in Berlin zur Aufführung. Die Dialoge der deutschen Fassung stammen von Erich Maria Remarque.

# Chorkonzert der Freien Sänger Danzig

Erfreulich war zunächst die Feststellung, daß die Zuhörer den großen Saal des Schützenhauses bis auf den letzten Platz füllten. Erfreulich als Zeichen des immer stärker werdenden Interesses der Arbeiterklasse auf dem Gebiet der Kunst, und der Gedanke drängt sich auf, daß es wohl möglich sein dürfte, diese Anteilnahme auch in anderen Zweigen, der Arbeiter- und Kammermusik durch entsprechende Konzerte zu wecken und weiter auszubauen.

Dieses Konzert war zugleich eine Generalprobe für eine Sängertour nach Stettin. Der Eindruck dieser Probe war gut, teilweise ausgezeichnet, wenn auch manche Mängel natürlich noch des Ausgleichs bedürften. Das gilt vor allem für die Stärke der einzelnen Stimmen; die Tenöre erwießen sich oft als zu schwach beiegt gegenüber den tieferen Stimmen und es erscheint notwendig, sie im Interesse eines völlig ausgeglichener Zusammenklanges ausreichend zu verstärken. Das Programm brachte zunächst drei Kampflieder, von denen gleich das erste, Goethes „Beherzigung“, in der Vertonung von Reichardt, gut gefiel; das „Arbeiterlied“ aus Toller's „Majchinenräubern“ hätte jedoch einen mitreißenderen Schwung verdient. Sehr schön und stimmungsvooll wurden die nächsten drei, ganz kräftigen Lieder geungen; besonders das schwebende Piano in dem „An hellen Tagen“ von Götthardt gelang überaus gut und eindrucksvoll, während im „Jahren wir froh im Raden“ des gleichen Komponisten das schnelle Tempo öfters zum Worte-Verzählen verführte. Die folgenden Gesänge entstammten der russischen Literatur. Der Gesang der Solosängerin entbehrt vielfach noch einer größeren Ausarbeitung in dynamischer Hinsicht, auch hätte das Strahlende der hohen Stimmen; das Weisenliche hätte dieses kam jedoch durchaus adäquat zu Gehör und fand auch verdienten Beifall. In Waldens „An dem Strom der Mutter Welt“ füllten die Tenöre ein wenig kräftiger; fügen; die schlaglichtähnlich aufgetragenen hohen Töne würden dadurch zweifellos gewinnen. Auch die norwegischen Solosänger von Scheibermus, die den Sängern in Tonführung und Ausdruck manche Schwierigkeit boten, wurden sauber und ansprechend vorgetragen. Dagegen ist vor allem schwerer Luft, wie sie sowohl Frejman's „Anfänger“ als auch Bölners „Lustiges“ bedeuten, zu warnen, da mit solchen Werken die Grenzen dieses Opores um ein Erhebliches überschritten werden.

Im ganzen haben die „Freien Sänger“ und ihr Leiter Dankbar sich mit gutem Mut auf die Reise gehen, die ihnen hoffentlich den gleichen Erfolg bringen wird, den sie am Sonnabend von ihren dankbaren Zuhörern ernten konnten.



Katastrophen-Meldungen von Überall

Schwerer Orkan über Europa

Sturmschäden in Westdeutschland, Oesterreich und Frankreich - Belgien am schwersten heimgesucht - Tote und Verletzte

Mitteleuropa wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, am Sonntag selbst und auch noch in der Nacht zum Montag, am Sonntag selbst und auch noch in der Nacht zum Montag, am Sonntag selbst und auch noch in der Nacht zum Montag...

Die Münchener Funktürme umgeknickt

Die Wirkung des Sturms in Bayern war die, daß z. B. in München am Sonntagmorgen die beiden 85 Meter hohen hölzernen Funktürme des Senders München-Stadelheim mit lautem Getöse zusammenbrachen...

Ein Kirchturm eingestürzt

In Karlsruhe fiel ein Kirchturm ein. Durchschlag mit lautem Getöse das Dach und führte in den Betraum. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt...

Das Ulmer Münster beschädigt

Ein von Gewittern begleiteter Orkan hat in der Nacht zum Sonntag erhebliche Schäden auch in Münster angerichtet. Aus zahlreichen württembergischen Städten liegen Meldungen über Schäden an Dächern, in Wärdern und in den Wäldern sowie über Unterbrechung von Starkstrom- und Fernsprechleitungen vor...

Das Rheinhochwasser ging zurück

Eine wohlthuende Wirkung hat der Sturm lediglich im Rheinland gehabt. Hier war der Rheinpegel in den letzten Tagen so schnell gestiegen, daß Hochwassergefahr drohte...

Immerhin ist der Rhein bereits am Sonntag an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten. In Koblenz sind die Rheinanlagen und die Werften mit dem Agenten-Gebäude der Schiffahrts-Gesellschaft überschwemmt...

fast haushohe Wellen

zu verzeichnen, wie sie die Bewohner der Bodenseenfer seit Jahrzehnten nicht gesehen haben. Von der Gewalt des Orkans zeugt vor allem auch der Umstand, daß ein Fischerboot 20 Meter weit aus der Ufer geschleudert wurde...

Der Personverkehr über die Koblenzer Rheinschiffbrücke mußte am Sonntag wegen des Hochwassers, das der Rhein führt, eingestellt werden. Die Koblenzer Altstadt steht seit Sonntagmorgen unter Wasser...

In Nettersheim (Weil) ertrank ein 14jähriges Mädchen in der hochschwebenden Luft, als es auf dem Schulwege einen Steg über den hart angeschwollenen Bach passieren wollte.

Großkampftag der Berliner Feuerwehr

In der Reichshauptstadt hatte die Feuerwehr einen Großkampftag zu bestehen. Hier erreichte der Sturm selbst in der Innenstadt eine Stärke von 4-5. Zahlreiche Schauenterscheiben von Läden und Restaurants wurden durch den Sturm eingedrückt.

Dammbrüche in Belgien

Die Katastrophe nimmt unerhörte Formen an

Stürme von unerhörter Heftigkeit wütheten in der Nacht zum Sonntag über Belgien und richteten im ganzen Lande ungeheuren Schaden an. Gleichzeitige traten infolge des anhaltenden starken Regens fast alle Flüsse über die Ufer und überschwemmten weite Landstrecken...

Am schlimmsten ist die Lage am Schelde-Ufer, wo das Hochwasser das Ausmaß einer Katastrophe angenommen hat, wie sie seit 2 Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Bei Vermond ist ein großer Deich durchbrochen...

ferung hat sich eine Panik bemächtigt, da der Durchbruch einer Anzahl weiterer Deiche befürchtet wird. Die Regierung hat eiligst Truppen zur Hilfeleistung an die bedrohten Stellen entsandt. Die Einwohner der bedrohten Orte machen inzwischen selbst verzweifelte Versuche, ihre Behausungen durch angeregtere Erdbehaftungen zu schützen...

Hoffnung auf Besserung

Nach Ansicht der Meteorologen ist das stürmische Wetter nicht von längerer Dauer. Vielmehr sei schnellstens mit einer Beruhigung der Witterung zu rechnen. Heute schon sei zeitweise wieder ein heiterer Himmel zu erwarten.

Katastrophen in den französischen Häfen

Die Ankerketten rissen

In Frankreich ist kaum eine Stadt oder ein Dorf von dem orkanartigen Sturm verschont geblieben. In Le Havre richtete der Sturm besonders an den Hafenanlagen ungeheuren Schaden an. In Cannes kürzte ein Haus ein und begrub eine Frau unter den Trümmern...

In Dünkirchen sind zahlreiche Gebäude und namentlich die dortigen Hafenanlagen stark beschädigt worden. Nennliches wird aus Dieppe berichtet. In Boulogne-sur-Mer wurden mehr als 20 Schiffe von ihren Ankerketten losgerissen. In Orient ist ein Wasserflugzeug im Hafen gesunken...

Schneesturm in den amerikanischen Südstaaten

Vier Tote, zahlreiche Verletzte

In den Staaten Neumexiko, Colorado, Arizona, Kalifornien, Nevada, Texas und Oregon wütheten Schneestürme von ungeheurer Heftigkeit. Nach den bisherigen Meldungen kamen 15 Personen ums Leben, 7 werden noch vermisst. In Kalifornien wurden bei den Trümmern eines während des Schneesturmes abgestürzten Verkehrsflugzeuges drei Leichen gefunden...

Deichbruch bei Bergedorf

Letzte Nachrichten aus dem deutschen Unwettergebiet

Hamburg, 24. 11. Infolge des orkanartigen Nordweststurmes brach in den Abendstunden des Sonntags bei Bergedorf das Verbindungsküld zu dem alten und neuen Schlickengraben in einer Länge von etwa 30 bis 40 Meter. Die vor zehn Jahren gegründete Kriegsbeschädigtenkolonie Nettelburg ist vom Wasser schwer bedroht...

Hamburger Dampfer in der Nordsee gesunken

Cuxhaven, 24. 11. Der Dampfer „Luise Leonhardt“ der Reederei Leonhardt & Blumenberg, Hamburg, erlitt infolge des schweren Sturmes bei dem Feuerschiff Elbe I Ruderbeschaden und ist bei Großvogelstrand gestrandet. Das 3364 Brutto-Registertonnen große Schiff, das erst 1921 erbaut worden ist und rund 30 Mann Besatzung hatte, ist wahrscheinlich untergegangen...

In Wien 200 Personen verletzt

600 mal rückte die Feuerwehr aus

In Wien wurden durch das Wetter allein am Sonntag annähernd 200 Personen verletzt. Auf einem Holzplatz wurde ein Mann von einem durch den Sturm aus den Lagern gehobenen Tor erschlagen. Am Stephansdom und der Votivkirche hat der Sturm ganze Stücke des Mauerwerks herausgerissen...

Aus Wiener Neustadt wird gemeldet, daß an dem früheren Kriegsspital große Verwüstungen entstanden, die eine Ueberführung der in dem Hause untergebrachten Invaliden und Obdachlosen in Schulen notwendig machte.

Die Feuerwehr mußte in Wien ununterbrochen bis 6 Uhr nachmittags mehr als 600 mal ausrücken. 30 Familien mußten umquartiert werden. Die Zahl der durch herabgefallene Firmenschilder, Kauschlänge und Dachziegel verletzten und durch den Sturm umgeworbenen Personen ist sehr groß; zwei Verletzte befinden sich in Lebensgefahr. Auch ein Todesopfer forderte der Sturm.

Ein Todesopfer in Budapest

Der orkanartige Sturm hat in Budapest ein Todesopfer geordert; ein Fischerkahn, in dem drei Fischer auf der Donau Fischfang trieben, kippte infolge des Sturmes um. Zwei Fischer konnten sich durch Schwimmen retten, der dritte ertrank.

Auf der Bergungsfahrt tödlich verunglückt

Betriebsinspektor Groth von der Weichsel U.-G. auf hoher See ins Wasser gefallen und ertrunken. Bei der Bergung des Dampfers „Laimons“

Auf hoher See, auf einer Bergungsfahrt, ist der Oberinspektor der Danziger „Weichsel“-U.-G., Ingenieur Groth, am Sonntag tödlich verunglückt. Groth fiel beim Uebersteigen vom Schlepper „Anna“ auf den Schlepper „Ernst“ ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde noch auf See vom Danziger Schlepper „Weichsel“ übernommen und ist gestern nachmittags in den Danziger Hafen gebracht worden.

Oberinspektor Groth, der auch die Bergungsarbeiten bei der „Baltara“ geleitet hat, war am Donnerstag mit dem Danziger Schlepper „Anna“ der „Weichsel“-U.-G. und dem Schlepper „Ernst“, den die „Weichsel“ von der Firma Sieg & Co. gechartert hatte, nach Kossitten ausgelaufen, um die Bergung des zwischen Kossitten und Ribben gestrandeten letzten Dampfers „Laimons“, dessen Bild wir am Dienstag brachten, zu versuchen.

Obwohl am Donnerstag und am Freitag schwere See herrschte, kamen die beiden Schlepper doch wohlbehalten an der Unfallstelle an. Sie machten sich sofort an die Bergungsarbeiten, die auch gute Fortschritte machten. In einem Funkspruch den der Direktor der Danziger „Weichsel“-U.-G., Buchholz, am Sonntagvormittag um 11 Uhr erhielt, wurde mitgeteilt, daß die Bergungsarbeiten gut fortgeschritten. Eine Stunde später, um 12 Uhr, kam dann ein zweiter Funkpruch, in dem die Meldung gemacht wurde, daß ein starker Ansturm wüthete und die Bergungsarbeiten unterbrochen werden müßten...

Auf der Fahrt von Kossitten nach Brüsterort ist der kleine Schlepper „Anna“ von halb voll Wasser geschlagen. Um die Mannschaft nicht zu gefährden, ordnete Oberinspektor Groth an, daß die Mannschaft der „Anna“ auf den Schlepper „Ernst“ der wesentlich größer ist, übersteigen sollte. Das war ein schweres Unternehmen, denn nirgendwo hat die Ostsee solch einen starken Wellenschlag wie zwischen Kossitten und Brüsterort. Die Besatzung der „Anna“ kam aber schließlich glücklich auf den „Ernst“ herüber bis auf den Oberinspektor Groth, der als letzter hinübersteigen wollte.

Der Schlepper „Ernst“ war mit der „Anna“ durch eine Trosse verbunden. Oberinspektor Groth versuchte in einem ihm günstig erscheinenden Augenblick, auf den „Ernst“ überzuspringen und ergriff zu diesem Zweck die Trosse. Groth verfehlte den „Ernst“ und fiel in das Wasser. Er versuchte, sich durch Schwimmen zu halten. Infolge der hohen See waren die Rettungsmaßnahmen, die sofort angeordnet wurden, nicht von Erfolg gekrönt. Groth verschwand für wenige Augenblicke, um dann tot aufzutauchen. Ein Herzschlag hat wahrscheinlich seinem Leben ein Ende gesetzt.

Die Gerüchte, wonach der Verunglückte zwischen die beiden Schlepper geraten und totgequetscht ist, bewahrheiten sich nicht.

Die beiden Schlepper bekamen dann Order, den Pillauer Hafen aufzusuchen, wo der Schlepper „Anna“ ausgepumpt wurde. Beide Schlepper setzten dann ihren Weg nach Danzig fort. Der Schlepper „Anna“ mußte von dem „Ernst“ ins Schlepptau genommen werden.

Auf halbem Wege kam der beiden Schleppern dann der größte „Weichsel“-Schlepper „Weichsel“ entgegen, um die Leiche zu übernehmen. Der ganze Schleppzug traf dann gestern nachmittags um 14 Uhr im Neujahrswasser herein ein.

Oberinspektor Groth ist etwa 50 Jahre alt. Er war bereits seit 15 Jahren bei der „Weichsel“ beschäftigt, zuerst als Maschineninspektor, von 1921 an als Oberinspektor für den gesamten Betrieb. Seine Ausbildung hat Oberinspektor Groth auf der Stettiner Vulkan-Werft erhalten. Dann ist er 15 Jahre als Schiffingenieur zur See gegangen. Nachdem er kurze Zeit als Beamter beim Stettiner Gaswerk tätig gewesen war, kam er nach Danzig. Groth war eine hochbekannte Persönlichkeit und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Im Hafen schwer verunglückt

Von einem herabfallenden Kohlenstück getroffen

Der 58 Jahre alte Hafenarbeiter Israelewski, wohnhaft Sandweg 3, war Sonntagvormittag am Weichselbahnhof mit dem Verladen von Kohlen beschäftigt. Von einem Kohlenprahl wurden Kohlen auf ein Schiff übernommen. Als der Kohlenkorb auf dem Deck des Schiffes aufstieg, fiel ein großes Stück Kohle vom Schiffsdeck in den Bunker zurück und traf Israelewski so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen am Unterleib in das Städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Dort wurde sofort eine Operation vorgenommen, die der Patient gut überstand.

„Schneewittchen und die sieben Zwerge“

Das diesjährige Weihnachtsmärchen im Stadttheater

Als diesjähriges Weihnachtsmärchen hat Generalintendant Schaper das Märchenpiel „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ erworben, deren Verfasserin Hildegard Reuffer-Stavenhagen (eine Tochter des bekannten Pianisten und Komponisten Bernhard Stavenhagen) ist. Das Märchenpiel hat sich bereits auf einigen namhaften Bühnen mit höchstem Erfolge erprobt, so im Vorjahre in Braunschweig, Weimar, Rostock, Hamburg usw. Die diesjährige Erstaufführung findet wie alljährlich am 24. Dezember nachmittags 15 Uhr statt.



## Wahrheitsbeweis gegen Weissenberg geglückt

Urteil im zweiten Prozeß — Der Weiskäse-Mann

Das Urteil im zweiten Weissenberg-Prozeß hat die moralische Erleuchtung des „Weiskäse-Propheten“ von Berlin gerichtsnotorisch gemacht: der von Weissenberg wegen Verleumdung verurteilte Rechtsanwalt wurde vom Schöffengericht Berlin-Moabit freigesprochen. Der Angeklagte hatte in seiner Zeitschrift, in der er einen heftigen Kampf gegen das Kurpfuschertum führt, die Tätigkeit Weissenbergs als gemeingefährlich bezeichnet. Dadurch daß das Gericht den Angeklagten freigesprochen hat, hat es sich dessen kräftigen Vorwurf zu eigen gemacht.

Das Gericht glaubte sich hierzu auf Grund der Ergebnisse der Beweisaufnahme berechtigt. In der Urteilsbegründung heißt es über Weissenberg: „Der Privatkläger übt eine ausgeübte Tätigkeit als Heilmagnetiseur aus. Die große Gefahr bei dieser Tätigkeit besteht darin,

daß der Privatkläger ohne jede Untersuchung der Patienten vielfach Mittel verwendet, die zwar oft recht einfach, aber durchaus nicht immer heilkräftig sein mögen.

Besonders das im Gerichtssaal erlebte Experiment mit dem Justizwachmeister hat gezeigt, daß Weissenberg an die Stelle medizinischer Kenntnisse alle möglichen hohlen Redensarten setzt.

Es erscheint zwar nicht ausgeschlossen, daß Weissenberg mit Hilfe seiner einfachen Mittel und seiner suggestiven Beeinflussung wie Teufelschwarz und Gebete gelegentlich Heilerfolge besonders bei Psychopathen und Neurotikern erzielt, aber selbst, wenn solche Heilerfolge bisweilen erzielt werden, so stehen ihnen doch eine große Anzahl anderer Fälle gegenüber.

Auch wenn die einzelnen Mittel nicht unbedingt schädlich sind, so werden die Patienten doch abgehalten, sich rechtzeitig in ärztliche Behandlung zu geben, und durch die grob suggestive Einwirkung des Weissenberg wird insbesondere die Gefahr schwerer seelischer und geistiger Schädigungen heraufbeschworen.

Eine besondere Gefahr liegt auch in der engen Bekundung Weissenbergischer Heilmethoden mit religiösem und mystischem Kultus.

Bei dem eigenartigen Kult in Weissenbergs Gemeinschaft geraten zur Hysterie neigende Frauen leicht in Verführung. Daher kann die Tätigkeit Weissenbergs tatsächlich als gemeingefährlich angesehen werden.

## Verhaftung mit Revolverbeschüßerei

Auffeherregende Nordaffäre in Paris

Großes Aufsehen erregte Freitag in Paris die Verhaftung eines Spaniers namens Almaraz in einem Hotelzimmer. Die mit der Festnahme beauftragten Polizeibeamten begaben sich vor das verschlossene Zimmer und gaben ihre Eigenschaft als Polizeibeamte an, worauf Almaraz durch die Tür mehrere Revolverkugeln abgab, durch die einer der Polizisten verletzt wurde. Als Verhaftung herangeholt war, wurde das ganze Hotel umzingelt. Da Almaraz nach Abgabe einiger weiterer Schüsse, durch die noch ein weiterer Polizeibeamter schwer verletzt wurde, die Gasbühne anforderte, wurde die Gasabteilung der Polizei alarmiert, die mit Gasmasken ausgereizt in das Hotelzimmer eindrang. Dort fand sie die Leiche der Freundin des Almaraz, die dieser durch Revolverkugeln niedergeschossen hatte. Almaraz wurde schwer verwundet ins Gerichtshospital übergeführt. In dem Zimmer befand sich außerdem noch sein Kind, das unverletzt ist.

## Lebendig begraben

Gefängnisstandal in Stambul

Das Stambuler Oppositionsblatt „Darin“ veröffentlicht in den letzten Tagen sensationelle Enthüllungen über die wahrhaft mittelalterlichen Zustände im Stambuler Zentralgefängnis. Das Gefängnis ist ein schon über 500 Jahre alter Bau aus byzantinischer Zeit, in dem die Gefangenen der paläontologischen Kaiserdomäne bei lebendigem

Leibe verwest sind. Der größte Teil der Räume ist feucht und naß, aber geheizt wird auch nicht einmal im Winter. Die zu Zuchthaus verurteilten Gefangenen verbringen ihre Tage in lichtlosen ungelüfteten Räumen, deren Wände von Wasser triefen. Die Ernährung der Gefangenen ist völlig unzureichend. Bis vor einem halben Jahre erhielten die Gefangenen einmal am Tage eine lauwarme Suppe, die aus den Ertragnissen einer zu diesem Zweck vor vielen Jahrzehnten gemachten Stiftung bezahlt wurde. Vor sechs Monaten aber hat das Justizministerium diese Stiftung aufgehoben und verwendet seitdem deren Fonds für Verwaltungszwecke.

Die Gefangenen erhalten seither keine andere Nahrung als Brot und Wasser. Nur wenn sie Angehörige haben, die die Wärter bestechen, können sie sich von draußen einige Lebensmittel einschmuggeln lassen. Die anderen Gefangenen aber, die keine Angehörigen haben oder von diesen im Stich gelassen werden, sind einfach dem Hungertode ausgesetzt. Unter solchen Verhältnissen ist es kein Wunder, wenn in den letzten Monaten im Stambuler Zentralgefängnis durchweg alle zwei Tage ein Todesfall zu verzeichnen gewesen ist.

## Auto fährt in eine Menschenmenge

30 Personen verletzt — Ein Toter

Am Sonnabend gegen 9 Uhr abends fuhr ein Homöopath aus Gießenberg beim Einbiegen in eine kleine Vorortstraße in Stuttgart in eine Menschenmenge hinein. 30 Personen wurden verletzt, davon 17 schwer. Einer der Verletzten starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Die Verletzten gehörten zu einem Gesangsverein, der einem Mitgliede ein Ständchen gebracht hatte. Als das Unglück geschah war, kürzten sich die Mitglieder auf den Homöopathen und verprügelten ihn. Er wäre wahrscheinlich kaum mit dem Leben davongekommen, wenn ihn die Polizei nicht in Schutzhaft genommen hätte.

## Die Sowjets wollen ein Zeppelin bauen

Edener soll nach Moskau

In Moskau ist das erste Sowjetrussische Kleinluftschiff fertiggestellt worden, das in einigen Tagen die Versuchsfahrten mit einem Fluge von 900 Kilometer beginnen wird. Der Rat der Volksbeauftragten hat den Moskauer Professor Boroljew bereits beauftragt, die Pläne zu einem neuen Luftschiff auszuarbeiten, das den Namen „Borowiloff“ führen wird und in seiner Bauart dem „Grafen Zeppelin“ gleichkommen soll. Die Sowjets beabsichtigen auch Dr. Edener zur Unterstützung der russischen Luftschiffbauern nach Moskau zu berufen.

## Mit Schwarzpulver gegen den Untermieter

Eine mörderische Wirtin

Auf eine ungewöhnliche radikale Art wollte eine Strohholzer Zimmervermieterin ihren „mohlierten“ Herrn loswerden. Als dieser keinen Stich anfallen wollte, floß der selbst mit einem gewaltigen Knall in die Luft. Durch den starken Aufschlag wurde der Mieter gegen den Fensterrahmen, des offenstehenden Fensters geschleudert, durchschlag diesen und landete im Hofe der Parterwohnung. Er besaß in diesen eine sehr gesunde Konstitution, daß er mit „nur“ drei Rippenbrüchen und einer schweren Beinverletzung davonkam. Die die Unternehmung ergab, hatte die radikale Vermieterin den Kohlen — Schwarzpulver beigemischt.

Zusammenstoß bei Wiener Rennbahn. In der Station St. Egid bei Wiener Rennbahn überfuhr ein Fernenzug das Signal und prallte auf einen in der Station stehenden Zug an, der wegen Verletzung der Bahnräder durch vom Sturm geladene Bäume hatte umgeleitet werden müssen. Drei Bahnbeamte wurden schwer und sechs Passagiere leicht verletzt.

## Erdbeben in Albanien

30 Personen tot, zahlreiche Obdachlose

In mehreren Dörfern der Präfektur Balona wurde Sonntag früh um 3 Uhr ein heftiger Erdstoß verspürt, durch den mehrere Häuser zum Einsturz gebracht und andere stark beschädigt wurden. Die Zahl der Todesopfer beträgt etwa 30. Zahlreiche Personen wurden verletzt; die Bevölkerung kampiert im Freien.

## Gefängnisurteil gegen Lübben

Die Kassenkammer der Wiltinger

Der bekannte völkische Sabist Dr. Lübben, der erst kürzlich wegen verschiedener Sittensvergehen, begangen an den jugendlichen Mitgliedern seines merkwürdigen Marine-Sportklubs am Stößensee bei Berlin, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wurde, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, vom Schöffengericht Berlin-Charlottenburg mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Diese zweite Verurteilung beruht auf dem Tatbestand des Vergehens gegen das Sprengstoff- und Schußwaffengesetz. In dem Heim des Lübbenischen Marine-Sportklubs, der in Wirklichkeit nicht weiter als eine Tarnung des verbotenen Wiltinger-Bundes darstellte, wurde nämlich eine beträchtliche Quantität von Schußwaffen und Munition gefunden, die jetzt eingezogen und unbrauchbar gemacht werden sollen.

## Unregelmäßigkeiten bei der Berliner Straßenbahn

Die Stadt schwer geschädigt

Ein Berliner Montagblatt meldet, daß ein Sonderdezernat der Kriminalpolizei zur Zeit mit umfangreichen Ermittlungen über angebliche Unregelmäßigkeiten bei Belieferung der Reichshauptstadt mit Straßenbahnmateriale beschäftigt ist. Die bisherigen Feststellungen hätten bereits zur Einleitung eines Verfahrens geführt. Es bestche der dringende Verdacht, daß die Stadt Berlin während der letzten Jahre erheblich übervorteilt worden sei. Staatsanwaltschaft und Polizei bewachten über die Angelegenheit vorsätzlich jedoch beharrliches Schweigen.

## Den Schwiegervater erdolcht

Die Bevölkerung wollte lynchen

In Domodossola (Italien) tötete ein Mann namens Pelfini seinen Schwiegervater durch einen Dolchstoß in den Bauch. Nach der Tat verstopfte die Tochter des Ermordeten, d. h. die Frau des Mörders, die klaffende Wunde mit Wachs, holte einen Arzt herbei und erklärte, daß der Vater plötzlich an den Folgen eines heftigen Unwohlseins verschieden sei. Da der Arzt aber Verdacht schöpfte, untersuchte er die Leiche genau und fand so die Spuren der grauenhaften Tat. Der Bevölkerung von Domodossola bemächtigte sich große Empörung. Von einem Lynchmord an den Tätern konnte sie nur durch das Eingreifen eines starken Carabinieri-Aufgebotes zurückgehalten werden.



Programm am Dienstag

6.30-7: Frühstunde. Leitung: Sportlehrer Paul Zehn. — 7-8: Frühstunde auf Schloßplätzen. — 8.30-9: Frühstunde für die Hausfrau: Diplom-Gymnastiklehrerin Minni Holz. — 11.30: Schallkabinen. — 13.30-14.30: Unterhaltungsmusik. Leitung: Walter Selch. — 15: Abteilungs- und Musikalische Streifenmusik. Leitung: Walter Selch. — 16.30: Uebertag. „D. Heimat, wie bist du so schön“, ein Volksliedersammlung. Vereinte Volkensänger. Leitung: Walter Selch. — 17.15: Ländliche Fortbildungsschule. Die läßt sich die Gefährdung auf kleinen Böden renabel gestalten? Ilse Kirck. — 18.10: Fröhenrichte. anst. landwirtschaftliche Preisberichte. — 18.30: Stunde der Arbeit. Vom Baumkamm zum Zeitungspapier: Albert Drenk. — 19: Sprachliche Sprachunterricht für Fortgeschrittene: Studententanzorchester Lucas. — 19.25: Wetterbericht. — 19.30: Aus dem Kunstgärtchen. Dirigent: Leo Vorhard. Solist: Sergius Bogarin. — 20.40: Aus dem Jirkischen. Erzählt von Ernst W. Freyler. — 21.15: Uebertagung aus der Stadthalle Königberg: Blasmusik. Leitung: Hermann Meißner. 1. Teil 1. (Werk.) Inst. West. — 22.15: Uebertagung aus Berlin: Politische Zeitungsgeschichte: Dr. Josef Kändler. — 22.30: Wetterbericht. Preisnachrichten. Sportberichte. — 23.45-24.45: Unterhaltungsmusik. Leitung: Konzertmeister Volgar Karan.

# TANZUM SUSANNE

ROMAN VON WERNER SCHEFF

48. Fortsetzung

„Und dein Verlobter?“

„Daß das meine Sache sein. Der ist glücklich, wenn er an etwas glauben darf, das ich ihm sage. Und was rufe den Kitzmeiner.“

Für ein kurzes war es, als wolle sich Richard Nicolai für noch einmal nähern, dann drehte er sich um, eilte zur Tür und öffnete sie.

„Hallo, Groß, alles in bester Ordnung.“ hörte ihn Susanne rufen.

Sie lächelte die kühne Ironie in diesem Satze, der seinem Freunde galt, und rief, daß die Wände der Zeremonienhalle von seiner Seele Besitz ergrieffen hätten.

19.

Rittinghaus war in der Tat kein schlechter Pianospielder. Es wäre ihm unter anderen Verhältnissen wahrscheinlich gelungen, selbst einem Spieler wie Gypf Manreder energiegelassen Widerstand zu leisten; aber seine nervösen Fähigkeiten im den Takt, als er am grünen Tisch stand, als er die wilden, überstürzten Gesichter sah, die ihn umgaben, das Gelächern der Damen und Herren verurteilten, das seine Niederlage ihm voraus veränderte, vom Unstills seines Widerstandes die Gewißheit abließ, er konnte ihm nicht gefährlich werden und daran dachte, wie sehr er diesen wichtigen Sieg hatte, der ihm den Namen zu tauchen brachte. Seine Hand zitterte vom ersten Anschlag bis zum letzten Ball der Partie. Mit zusammengepressten Zähnen konnte er immer wieder sein Bewußt zu geben, aber angesichts der unerbittlichen Sicherheit des Feindes.

Da Manreder noch immer nicht abließ, mit welcher Gefühlskraft die Rittinghaus beständig und daß dieser Kampf nicht abließ mit den weißen Bällen auf grünem Grunde ausgefochten wurde, nahm er die Karte nicht recht ernst. Dadurch erfüllte er Rittinghaus noch mehr. Als er überließ, einem unerschrockenen Gegner Scherzreden zu machen, ganzgültige Kritik und Redereien mit Rittinghaus einige Male besser aufzusprechen und in hohler Enttäuschung große Anmerkungen zu geben. Daran hinderte ihn nur die

Anwesenheit so vieler Jengen, die noch dazu auf seinen des fegeischen Schanzspielers händeln. Aus den Reihen der Bewunderung, mit denen sie anfangs seine Schläge begleitet hatten wurde bald Stille für das Spiel, das man ihm vorgezogen hatte. Rittinghaus hielt es für das Beste, seine alten Anmerkungen dieses Scherzes entgegenzusetzen. Es hätte ihm auch nicht viel gekostet, wäre er zu dem Entschluß gekommen, seiner Frau laut anzudeuten zu verzeihen.

Der alte Rechtsanwalt Billing hatte das Amt des Schiedsrichters übernommen. Nach er mitbrachte es zum Schaden des schwächeren Spielers, da er von Zeit zu Zeit launige Bemerkungen einwarf. Einmal rief er: „Na, Herr Rittinghaus, hier fällt Ihnen aber weniger ein als am Scherz.“ Und ein anderes mal meinte er: „Kein Wort und keine Kraft im Schlag mein Lieber. Was soll das in Ihrem Alter heißen?“

Das Rittinghaus diese halbe Stunde überlebte, bewies jetzt rechte Geduld. Einige Male hätte er einen lebhaften Schmerz in der Brust empfunden, besonders dann, wenn wieder einmal Manreder zu einem seiner wilden Scherzreden überging und er hilflos dastand, unter dem dröhnenden Gelächern seiner Umgebung. Besonders die jungen und hübschen Mädchen lächelten ihm vor denen ihm die Blamage noch peinlicher war als vor den Männern.

Sie und wieder fand er jedoch Verachtung in einem Gedanken: der da angesichts vor ihm stand und ihn auf dem Pianospielder abermüdete, würde nicht spielen. Nach diesen Worten Manreder die heutigen Abendblätter nicht ablesen zu habe, noch konnte er nicht den viel wirkungsvolleren Scherz, den er, Manreder Rittinghaus, gegen ihn und seine Popularität auszuwerfen habe. Wenn Gypf Manreder morgen früh erwachte, war er für ganz Berlin eine lächerliche Figur.

Das Ende des zweiten Satzes war gekommen. Manreder, Herr Rittinghaus, rief Manreder seinem Gegner zu, „Alles und was am Tisch.“

Danke, antwortete er ihm noch, auf der Dramatiker zurück. Diese Scherzreden händeln ihm auf der Seite, es war ein sehr warmer Abend, er hatte während der Partie müde Bewegungen gemacht. Im Gegenüber dazu war an der Augen Manreder das Spiel langsam vorübergegangen. Der Satz war ein paar Wort in einer Weise auf Rittinghaus an, rief einer von den Grünhändeln, die sich heimlich über den Tisch hinweg wanderten.

und selbst ein besserer Spieler als Rittinghaus hätte ihn nicht mehr erreicht.

Ein wildes Durcheinander entstand. Manreder wurde beglückwünscht, als habe er soeben die Weltmeisterchaft gewonnen. Rittinghaus zog sein seidenes Tuch und trocknete sich den Schweiß von der Stirn. Niemand kümmerte sich um ihn. Aber er war damit zufrieden, die Höllequal hatte ein Ende.

Plötzlich hörte er die fettige Stimme Billings. „Ja... Ja, Herr Manreder,“ rief der Rechtsanwalt in eine kleine Pause des Tumults hinein, „das können Sie besser als Notorradfahren.“

Rittinghaus dachte der Herzschlag. Wenn es für ihn auch eine ungeheure Genugtuung bedeutete, daß darauf ein Teil der Anwesenden mit einem noch lauterem Lachen reagierte, als es sein verunglückter Widerstand gegen die Ballbeherrschung Manreder hervorgerufen hatte, er erinnerte sich doch mit Schrecken, daß er noch immer nicht mit Dr. Kampe gesprochen habe.

Manreder, vor Augenbliden liegefranken und vergnügt grünte, wurde bei den Worten Billings freudlos, dann blag wie ein Krinid. „Sie... was haben's gemeint, Herr Rechtsanwalt?“ konterte er.

„Das fragen Sie noch? Nur gut, daß hier neben dem Finanzabteil keine Jauchengrube ist.“

Manreder griff sich an die Stirn, er war unvorsichtig genug, sein Entsetzen zu verraten. Darauf erreichte die Heiterkeit der Anwesenden einen unerwarteten Höhepunkt.

„Sie lesen wohl nicht die Abendpost?“ fragte jemand.

„Die Abendpost“, wiederholte Manreder ohne Klang in der Stimme, ich verheße Sie nicht, meine Herrschaften.“

„Er ahnt nicht, daß er heute noch berühmter gemorden ist als bisher,“ lächelte Billing.

Wortlos habute sich Manreder einen Weg und härmte an der Halle. Niemand wußte, wohin er sich begab. Man sah mit einem Male ernüchter Gesichter. Feinempfindliche Finger an zu hearseiten, daß ihr Gott den Tenor tiefer verlegt haben wüsse, als man beabsichtigt hatte.

Das ist natürlich eine für ihn ungeheuerliche Veröffentlichung der „Abendpost“, jagte Billing zu Rittinghaus gemeldet. „Schließlich lebt der Mann davon, daß ihn unsere halbe Weltöffentlichkeit anerkannet. Ich finde es nicht recht, daß man die Sache aus Tageslicht zerri.“

„Wer welche Sache?“ fragte Rittinghaus, der es für getaten hielt, schon jetzt seine Unschuld zu betonen.

„Sie haben es auch noch nicht gelesen? Manreder soll vor ein paar Tagen mit einer jungen Dame eine Notorradpartie unternommen haben und dabei in eine Jauchengrube gerät sein.“

(Fortsetzung folgt)



Leute, von denen man spricht

31 ungeführte Morde!

USA importiert Sensationen / Ozeanflieger als Geldfälscher, Millionärin mit 6 1/2 Millionen Dollar auf dem Abendkleid und ein Massenmörder, der wirklich in Haft genommen wurde

Die Welt braucht Sensationen! Amerika liefert sie. Zwei Namen - zwei Fälle: Al Capone und Levine. Beide sind schon seit langem internationale Berühmtheiten.

Reden wir zuerst von Levine, Seine erste große Leistung: Die Ueberquerung des Ozeans im Min-Stopflug gemeinsam mit Chamberlin; hat in Berlin landete er in Kottbus, wurde aber dafür dessen Ehrenbürger.

Dann hörte man von Herrn Levine, als er zu einem zweiten Ozeanflug aufsteigen wollte, sich aber in letzter Minute mit seinem Partner ohreifeigte und allein losflog - nach einer halben Stunde mußte er allerdings wieder landen; das Flugzeug und große Hoffnungen gingen in Trümmer.

Diesmal wird Levine eines Verbrechens beschuldigt, auf das im allgemeinen Zuchtbaus steht. Ob er schuldig ist oder nicht, steht noch nicht fest. Wie die Blätter schon meldeten, wurde er am Samstag unter der schweren Beschuldigung festgenommen, den Versuch gemacht zu haben, französische Geldstücke zu fälschen.

Die Sache kam durch die Anzeile eines Graveurs, dem er entsprechende Aufträge gegeben haben soll, ans Tageslicht und zur Kenntnis der Polizei. Levine verteidigt sich damit, daß er sagt, daß seine Aufträge sich nur auf die Einrichtung einer von ihm an der Riviera zu gründenden Spielbank bezogen haben sollen. Er sei vermögend und habe es nicht nötig, kriminell zu werden. Wenn er geldnaup sei, würde ihm bestimmt Miß Mabel Voll ausbilden, seine ständige Begleiterin.

Wer ist Miß Mabel Voll? Von ihr spricht man in Wien viel mehr als von Levine. Die „Diamantenkönigin“, wie sie sich gern nennen läßt, soll nämlich über ein laienhaftes Vermögen und über ein halbes Dutzend Schloßer in Frankreich verfügen. Diese Dame, die sich aneinander trotz oder vielleicht wegen ihrer Millionen entsetzlich zu langweilen scheint, benutzt die Zeit, die sie dem Herrgott stiehlt, um in Europa herumzuwandern und mit mehr oder weniger großen Männern in Verbindung zu treten.

Mabel Voll, die schon einmal ein echt amerikanisches „Verdererinnen auf Aldergäulen“ gewonnen haben will, sieht aus und benimmt sich so, wie sich der landläufige Satiriker die etwas spleenige USA-Bürgerin vorzustellen pflegt. Durchtrainiert, neugierig, voller Schrecken und bereit, mit ihrem Partner „Verderer“ zu gehen. Das Bemerkenswerteste an Mabel Voll aber soll nach den stimmungsvollen Berichten der Reporter der Boulevardpresse ihr geradezu unerhörte prächtiger Schmuck sein, den Kenner auf einen Wert von mehr als 6 Millionen Dollar taxieren. Levine ist schon seit längerer Zeit mit dieser exzentrischen Dame liiert, sie soll ihn von einem Coup zum anderen treiben. Da aber Levine's Frau es ablehnt, sich scheiden zu lassen, kann der tüchtige Ozeanflieger nicht in den glücklichen ehelichen Besitz seiner Partnerin und ihres Millionenvermögens gelangen.

Während so Herr Levine im Wiener Untersuchungsgefängnis sitzt, weil er im Verdacht steht, Franken gefälscht zu haben, haben seine Fondsteile in Chicago zu einem gewaltigen und vielleicht sehr gefährlichen Schlag ausgeschlagen. Al Capone unumhänkrter Herr über tausende ihm willfährige Banditen, der unüberwundene König und Meister im Alkoholmonopol, Erpresser, Verwalter und Mordmörder, den bisher kein Polizeiarrest zu ergreifen wagte, ist über Nacht in seiner Villa festgenommen worden. Wenigstens wird die Sensation vom Draht gemeldet, wenn auch die Fachleute die Wahrheit dieser geradezu phantastischen Meldung sehr bezweifeln.

Capone ist bekanntlich mit den Chicagoer Behörden durch Korruption so eng verflochten, daß es für die amerikanischen Behörden gerade das Abhandeln dieser Angelegenheit als ein großes Problem zu fassen. Man sagt, Capone, der früher ein ganz unbekannter, ganz unbedeutender kleiner Verbrecher war und erst im Verlauf der letzten sechs Jahre seinen glanzvollen Aufstieg nahm, die holländische Weibe vor 31 Morden nach, die niemals verurteilt worden sind, und für die der mächtige Verbrecher seinen einzigen Tag Haft abzusitzen brauchte. Der Alkoholmonopolist, den der Massenmörder vertritt, hat allein einen Rohgewinn von etwa 125 Millionen Dollar. Dieses Unternehmen ist zwar illegal, aber es arbeitet trotzdem in aller Legalität, da der Verbrecherkönig sämtliche Anordnungen, die ihm den Weg erleichtern könnten, in der Hand hat. Wie unerhört reich der Capone-Tumult ist, erhellt die Tatsache, daß der Verbrecher jedes Jahr einen „Zweifelhaft“ von etwa 20 Millionen Mark in seinen Taschen reicher ist, die er für Beamten- und Politikaufklärung, mit hiesigen Kontakten in Wien unternimmt. Nur einmal hat Capone ein Jahr in Haft gefessen, aber das war auf eigenen Wunsch, weil er einen Mordanschlag seiner Gegner fürchtete und sich nur noch in den befreundeten Händen der Polizei sicher fühlte.

Wenn ein Dampfer ein 50000-Volt-Kabel ficht...

Der Schaden durch verbotenes Ankeren muß ersetzt werden

Der finnische Dampfer „Acturus“ erlitt kürzlich einen Schaden an der Ruderleitung, nachdem er das Lappagrund-Feuerrohr passiert hatte. Die Maschine wurde gestoppt und der Dampfer trieb gegen die Rüste. Da Gefahr für Schiff und Besatzung bestand, ließ der Kapitän ankern, obgleich die betreffende Stelle als Kalkelrund gekennzeichnet war. Als das Schiff wieder herauftrieb, wurde der Anker eingeholt. Dabei bekam der Anker das 50000-Volt-Kabel des Elektrizitätswerkes von Nord-Seeland zu fassen, das Elektrizität von Schweden nach Dänemark überführt.

Das Elektrizitätswerk verlor nunmehr die Recederei des Schiffes „Acturus“ an die Reparaturkosten für das Kabel in Höhe von 58 152 Kronen sowie auf Zahlung von 11 700 Kronen als Entschädigung dafür, daß das Werk während der Reparaturzeit den teureren Kohle-Strömern an Stelle des billigeren von den schwedischen Wasserkraftwerken erzeugten Stromes hatte verwenden müssen.

Das See- und Handelsgericht dem die Anseherheit zur Entscheidung oblag, hat nun dasinachen erkannt, daß die Recederei die Reparaturkosten ausfällt 1800 Kronen betragen zu sollen hätte, während es andererseits den Anker des Elektrizitätswerkes an Entschädigung für die zeitweilige Benutzung des teureren Stromes während der Reparatur als unbegründet abweist.

Ende nach dem vermissten italienischen Wasserflugzeug der Linie Barcelona-Marseille ohne

Ergebnis verlaufen sind, hat der Marineminister in Paris das Auslaufen einer ganzen Torpedoboots-Division angeordnet, die nach dem Flugzeug suchen soll. Daraus meldet aus Port Vendres: Das italienische Wasserflugzeug hatte 5 Mann Besatzung und 2 Passagiere an Bord. Das Surren der Motore ist zum letzten Male auf einer Schaluppe 50 Kilometer von der Küste entfernt vernommen worden. Das Motorgeräusch verstummte plötzlich. Seitdem fehlt von dem Flugzeug jede Spur.

Das Hospital wird abgerissen

Neue Vergungsarbeiten in Lyon

Die Vergungsarbeiten im Katastrophengebiet von Lyon sind am Sonntag nach der Auflösung der Leiche des letzten Feuerwehrmannes abgeschlossen worden. Die weiteren Aufräumungsarbeiten werden von der städtischen Bauverwaltung durchgeführt.

Die Beilegung der bei den Rettungsarbeiten verschütteten 24 Feuerwehrleute und Polizisten findet am Dienstag unter allen militärischen Ehren statt. Als Vertreter der Regierung wird der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Manaud, daran teilnehmen. Die Sachverständigen sind nach erneuter Untersuchung der Unfallstelle zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Hospital Chaguan, dessen breite Front sich direkt über der Abwurfstelle erhebt, abgerissen werden muß. Um einen Vergungsschaden zu vermeiden, muß man dabei auf die Verwendung von Dynamit verzichten.



Do X in La Corona gelandet

Knapp drei Stunden Fahrt

Das Großflugzeug „Do. X“ ist am Sonntagmittag um 14.20 Uhr M.E.Z. in La Corona vor Anker gegangen. Die 400 Kilometer lange Strecke Santander-La Corona wurde in knapp drei Stunden zurückgelegt.

Nach wundervollem 2 1/2 stündigem Fluge an lang romanischer Küste Spaniens 13.10 Uhr im Hafen Corona 300 Meter vom Kai entfernt glatt gelandet. Unbeschreiblicher Jubel. Alle Häuser besaggt. Kanonen gaben Ehrensalut, Sirenen heulen. Der Kai schwarz von Menschen. „Do. X“ flog sicher und ruhig wie gewohnt. An Bord alles wohl. Torpedoboot begrüßte uns. Flug, Landung und Empfang waren ein Märchen. Weiterflug Lissabon nicht vor Übermorgen.

Amerikapost in drei Tagen

„Bremen“ und „Europa“ übertrifft

Die Schiffsahrts-Gesellschaft United States Lines hat dem Marineamt in New York die Baupläne für zwei neue Passagierdampfer von je 50 000 Tonnen vorgelegt, die mit Ratanullen für Flugzeuge ausgestattet seien und 120 Millionen Mark kosten sollen. Die Linie beschäftigt, mit diesen Dampfern, deren Geschwindigkeit die der besten Schnell-dampfer „Bremen“ und „Europa“ noch übertrifft, unter Zuhilfenahme von Zubringerflugzeugen einen Dreitagespostdienst zwischen New York und London einzurichten.

Haubmord an einem Ehepaar

80 000 Kronen erbeutet

Der 64 Jahre alte Gemeindevorsteher Hofinger von Wasseruppen (Wöhmen) und seine Ehefrau wurden in der Nacht ermordet und beraubt aufgefunden. Den Mörder fand 80 000 tschechische Kronen in die Hände gefallen.

Die Töler der spanischen Murrhen

Die Opfer von Madrid werden beerdigt

Buginski zum Tode verurteilt

Urteil im Schneidemühler Mordprozeß

Im Mordprozeß Buginski in Schneidemühl verurteilte der Vorsitzende am Sonntagabend gegen 10 Uhr, nach 1 1/2 stündiger Beratung, folgendes Urteil:

Buginski ist des Mordes in Tateinheit mit schwerem Raube schuldig und wird zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Eibuda ist der Beihilfe zu der Mordtat schuldig und wird unter Einbeziehung der Buchhäuserstrafe für Urkundenfälschung und Betrug, die sich auf drei Jahre beläuft, zu insgesamt vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Eibuda werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt. Die Untersuchungschaft wird bei Eibuda nicht angeordnet, weil er die lange Dauer der Untersuchungschaft durch sein hartnäckiges Leugnen selbst verschuldet habe. Die Mordwaffe und der Spaten, mit dem die Leiche in der Nacht begraben worden ist, werden eingezogen.

Gertrud Frenzels erotische Träume

Die Sachverständigen-Gutachten des Sanitätsrats

Im weiteren Verlauf des Frenzel-Prozesses erstattete der Sachverständige Sanitätsrat Dr. Max Marcuse ein Gutachten, in dem sich der Sachverständige darüber äußerte, ob dem Angeklagten, die ihm zur Last gelegten Sexualverbrechen zuzutragen seien. Sanitätsrat Marcuse verneinte diese Frage. Er führte aus, daß der Typ eines Sexualverbrechens ganz andere Merkmale aufweise als Frenzel, dessen sexuelle Persönlichkeit nicht an die Tat, auf deren Verdacht die Anklage basiert glauben lassen könne.

Die belastenden Angaben Gertruds hält der Sachverständige für unwahrscheinlich und unwahr. Ihre Schilderungen von den angeblichen Vorgängen müßten objektiv falsch sein, denn die Darstellungen, die Gertrud gegeben habe wären mit den bisherigen sexuellen, wissenschaftlichen und medizinischen Erfahrungen einfach unvereinbar.

Bei Gertrud Frenzel müßten nach seiner Auffassung erotische Träume vorliegen,

die ihr auch durch das Verhalten ihrer Umgebung zu einer gewissen inneren Wahrheit geworden sein würden. Der tatsächlich vorhandene Dämon gegen den Vater, von dem sich Gertrud Frenzel mißverstanden fühlte, habe vermutlich Gertrud in ihrem Verhalten befruchtet. Es sei schwerlich, meinte der Sachverständige weiter bei Gertrud Frenzel die Grenzlinie zwischen tatsächlichen Gelogenem und Gertrümmtem und somit von ihr Geäußertem zu ziehen.

Bezüglich Hilde Frenzel glaubt der Sachverständige genügend Anhaltspunkte für die Annahme zu haben, daß ihre ersten Beschuldigungen nicht wahr gewesen seien, und daß die Entlastung, die sie seit Beginn der beiden Frenzel-Prozesse ihrem Vater angedeihen ließ, subjektiv und objektiv der Wahrheit entsprächen.

Am Montag werden die von der Staatsanwaltschaft geladenen Sachverständigen Dr. Plant und Placzek ihre Gutachten erstatten.

Ein Zug kommt mit sieben Jahren Verspätung an

Die Maschine in der Wasserwüste

In Porto Bolivar im Staate Texas prangte vor einiger Zeit am Bahnhof eine sonderbare Ankündigung: „Der am 6. September fahrplanmäßig von Beaumont abgefahrne Zug wird voraussichtlich mit einer Verspätung von sieben Jahren eintriften.“

Die Angelegenheit, die im ersten Augenblick wie ein schlechter Aprilscherz anmutet, entspricht indes völlig den Tatsachen. Man hatte nämlich vor sieben Jahren von Beaumont aus einen kleinen Eisenbahnzug nach Porto Bolivar abgehen lassen; während sich dieser aber auf der Fahrt befand, setzte ein heftiger Sturm ein, veranlaßte Hochwasser und verwickelte die Gleise über viele Kilometer weit. Der Bahndamm wurde durchbrochen, und der Zug blieb schließlich im Wasser stecken. Als dieses wieder gesunken war, waten die Reisenden und das Zugpersonal nach dem nicht mehr fernen Porto Bolivar, während sich um den Zug niemand kümmerte. So standen Lokomotive und Wagen sieben Jahre lang an der Unfallstelle. Erst in diesem Jahre erbatte sich ein neuer Direktor der schiffbrüchigen Maschine und veranlaßte ihre felerliche Einholung.

Im Galopp zum Altar

Hochzeit zu Pferd

Es ist in letzter Zeit bei Sportliebenden Mode geworden, auch in sportlicher Art und Weise zu heiraten. So lassen sich z. B. amerikanische Flieger im Flugzeug trauen und schweben dann am Fallschirm selig zur Erde, wobei sie ihr junges Glück sehr oft in stark ramponiertem Zustande beginnen. Jetzt hat der bekannte englische Jockey Rankin seine Auserwählte, Alice Jensen, im Galopp zum Altar geführt, wobei sämtliche Mitglieder der Hochzeitsgesellschaft, Schwiegermama eingeschlossen, ebenfalls verpöckelt waren, teilweise zum ersten Male in ihrem Leben, sich auf das Schlachtross zu schwingen.

Neue Expedition in die Antarktis. Der Polarforscher Douglas Mowson hat mit dem Expeditionsschiff „Discovery“ von Hobart (Tasmanien) aus seine zweite Forschungsreise in das Eisschloßgebiet angetreten.

Der Remplitz-Verkauf in Köln abgeschlossen. In der Sonnabendnacht wurde der von der Berliner Kriminalpolizei gesuchte Geschäftsführer Carl Tormann aus der Kölner Polizei festgenommen. Er hatte seiner Firma, den Berliner Remplitz-Vertrieben, 11 000 Mark unterschlagen. In seinem Besitz wurden noch 600 Mark in barerem Gelde gefunden. Er bestand sich im Besitz einer Quittung, der zufolge er 10 000 Mark an die geschädigte Firma in Berlin zurückgeliefert hat.







# Sport-Turnen-Sport

## Reuteich war um Klaffen schwächer

Bezirksmeisterschaftsspiel im Regen — Langfuhr schlug Reuteich 15:0

Das hatte niemand erwartet, daß Reuteich so hoch würde geschlagen werden. Ihr Sieg am Vortag über Gising ließ von ihnen großes erwarten, da Gising oft genug sich erfolgreich gegenüber Danziger Mannschaften behauptet hatte.

Das 15:0-Resultat, das Langfuhr gestern im verhaltenen Kampfe errang, entspricht wohl dem Spielverlauf des gestrigen Kampfes, aber Reuteich ist doch besser als es auf den ersten Blick erscheint. Ein Klassenunterschied zwischen beiden Mannschaften besteht aber auf alle Fälle und zeigte es sich auch gestern wieder, daß die Spielstärke der Danziger Mannschaften, insbesondere die der Langfuhrer, sich im letzten Jahre wesentlich gebessert haben. Diese Besserung der Spielstärke läßt hoffen, daß die Vorherrschaft der Königsberger Mannschaften mit der Zeit ausgeglichen werden wird. Schon heute läßt sich sagen, daß beim Kreismeisterschaftsspiel, das bekanntlich am 7. Dezember in Danzig stattfindet, ein Sieg des heimischen Vertreters

zwar schwer, aber möglich

sein wird.

Die Niederlage der Reuteicher Mannschaft ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß, als die Torzahl unaufhaltsam anstchwoll, die Mannschaft ihren inneren Halt verlor. Dazu

Boden, mußte dann aber auf zwei schwere Magenhalben und einen guten Kinnstopper den Kampf aufsteden und verlor durch Aufgabe.

## Hohe Danziger Wasserballniederlage in Berlin

Berliner Gefallenens-Gedächtnis-Schwimmfest — Neptun 12:0 geschlagen

Wie alljährlich, so veranstaltete am Totensonntag der Schwimmklub 1889 Berlin in der ausverkauften Halle in der Gerichtstraße sein Fest, dessen Hauptturnen den im Kriege gefallenen Schwimmern gewidmet war. In den Kraulreden war der Breslauer Schubert seinen Konkurrenten weit überlegen und siegte in 1:02,8 bzw. 2:27,3 über die beiden kurzen Strecken, während sein Klubkamerad Deutsch sich das Rückenschwimmen über 100 Meter in 1:15,9 holte. Im Kunstspringen vertrieb Neumann (Spandau 04) mit 7 Punkten Vorprung Esser (Hertlohn) und Viebahn (Berlin) auf die Plätze.

Ueberraschend hohe Torergebnisse brachten die Vorspiele im Wasserball um den Wanderpreis. Magdeburg 96 konnte sich erst nach zweimaliger Verlängerung in einem einseitigen fünfminütigen Kampfe mit 17:15, 8:8, 14:14 über Spandau 04 für das Endspiel gegen Weissensee 95, dem sich Neptun (Danzig) mit 0:12 beugen mußte, qualifizieren. Die Magdeburger gaben Weissensee mit 8:7 (5:2) das Nachsehen und gewannen damit endgültig den Wanderpreis.

## Wettstreit im Geräteturnen

Gute Leistungen der Arbeitersportler beim Oberstufenwettturnen in Langfuhr

Oft genug ist das Turnen an den Geräten schon totgesagt worden, aber noch öfter haben die Geräteturner bewiesen, daß ihr Sport lebensfähig und, wie es scheint, auch wieder aufbau- und blütfähig ist. Tag für Tag füllen hunderte junger und alter Turner und Turnerinnen die Hallen, so daß fast allerorts eher ein Mangel als ein Ueberfluß an Uebungsmöglichkeit besteht. Nur wenn es irgendwo zum Wettkampfe geht, wollen die Geräteturner nicht mehr so recht mit. Das liegt vielleicht aber auch daran, daß für das Geräteturnen jahrelange Uebung notwendig ist, will man es zu einer gewissen Leistungshöhe und Kunstform der Uebungen bringen. So kann man überall die Wahrnehmung machen, daß nur ein ganz geringer Prozentsatz der wirklich Uebenden zum Wettkampfe antritt. Stellt man diese Tatsache in Rechnung, so muß die Teilnehmerzahl am gestrigen Oberstufenwettturnen des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig als ganz großer Erfolg für den Veranstalter verbucht werden. 21 Frauen und 10 Männer waren zum Kampfe erschienen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Leistungen einer Oberstufe verlangt wurden, also die Auswahl sowie beschränkt war. Auch an Zuschauern mangelte es nicht, so daß der Zweck, neue Freunde für das Geräteturnen zu werben, wohl erreicht sein dürfte.

Die Kämpfe selbst verliefen recht interessant, wenn auch für die Zukunft eine Trennung der Frauen- und Männerwettkämpfe vielleicht vorzuziehen wäre, da dadurch die Möglichkeit gegeben ist, die bei den einzelnen Uebungen erreichte Punktzahl anzufügen und damit das Interesse der Zuschauer noch mehr zu beleben.

Die Zuschauer kamen aber auch so schon recht gut auf ihre Rechnung. Sowohl von den Männern wie auch von den Frauen wurden recht schwierige, zum Teil auch kunstvolle Uebungen gezeigt. Festgestellt werden muß aber, daß bei den Männern die Leistungen gegenüber den früheren Jahren etwas zurückgegangen sind. Es fehlt der ehrgeizige, kräftige Nachwuchs, der vorwärts will und dadurch die alten Turner zu immer größerer Leistung anspornt.

In der Männerklasse siegte erwartungsgemäß der Danziger Klatt, dem aber sein Vereinskamerad Krieb diesmal mehr als sonst auf den Hacken war. Klatt, der nach dem Pferdturnen an zweiter Stelle lag, stellte seinen Sieg durch seine erst ausgearbeiteten Uebungen am Barren sicher. Er erhielt hier sowohl für die Pflicht, wie auch für die Kürübung je 30 Punkte. 40 Punkte konnten überhaupt nur für eine Uebung erreicht werden.

Geturnt wurden bei den Männern je eine Pflicht- und Kürübung an den Geräten Pferd, Barren und Korb; dazu ein Längssprung über das Pferd. Die Turner platzierten sich in folgender Reihenfolge:

1. Klatt (Danzig) 259 Punkte; 2. Krieb (Danzig) 255 Punkte; 3. Gaeje (Danzig) 244 Punkte; 4. E. Neumann (Danzig) 229 Punkte; 5. Gredinski und E. Jiffi (beide Langfuhr) je 225 Punkte; 6. Kraus (Danzig) 224 Punkte; 7. S. Radischewski (Langfuhr) 218 Punkte; 8. Barkewitz (Danzig) 211 Punkte; 9. Koch (Danzig) 208 Punkte.

Die Turnerinnen versuchten sich in einem Fünfkampfe, bestehend aus je einer Pflichtübung am Reck, Barren und Pferd, dazu ein Bodhochsprung und eine Sprungübung am Masten. Die hohe Teilnehmerzahl der Turnerinnen erlaubte eine Mannschaftswertung. Die Danziger Mannschaft ging vor Schidlik und Langfuhr als Siegerin hervor.

Waren bei den Männern die Leistungsunterschiede oft recht beträchtlich, so konnte man bei den Turnerinnen mehr ausgeglichene Leistungen feststellen. Mehrmals wechselte die Führung, bis sich schließlich die Schidlikerin Martha Scheffler als Siegerin herausstellte.

Die Platzierung der Einzelleistungen ist hier wie folgt: 1. Martha Scheffler, Schidlik, 161 Punkte; 2. Frieda Weisbach, Danzig, 157 Punkte; 3. Elisabeth Büchau, Danzig, 152 Punkte; 4. Anni Büchau, Danzig, 150 Punkte; 5. Käthe Wolkmann, Danzig, und Lucie Neumann, Schidlik, je 146 Punkte; 6. Johanna Penk, Danzig, 144 Punkte.

## Turnerinnen (Mannschaftswertung)

Berein	Reck	Barren	Pferd	Bod	Korben	Gesamt
Danzig	193	195	199	98	196	891
Schidlik	192	190	198	84	191	855
Langfuhr	178	193	159	80	194	804

## Gutes Spiel auf schlechtem Platz

Sportklub Gedania gegen Danziger Sportverein 2:0 (1:0)

Die Siegermannschaft zeigte ein einseitiges Spiel. Wenn man den ausgeglicheneren Platz in Rechnung stellt, darf man mit den gezeigten Leistungen wohl zufrieden sein. Gedania hat die Mannschaft vollständig umgestellt und verjüngt. Es gibt jetzt in der ganzen Mannschaft keinen Verjäger.

Der Danziger Sportklub reichte bei weitem nicht an das Können der Gedanialeute heran. Wo blieb ein Bartels, wo ein Krumbügel? Sie wurden kaltgestellt.

## Der Spielverlauf

Sofort nach Freigabe des Balles ist Gedania am Ball. Es dauert geraume Zeit, bevor sich die Sportklubleute finden. In der Mitte der ersten Hälfte schießt Gedania das erste Tor.

Die zweite Halbzeit ist ausgeglichener, jede Partei drückt zeitweilig. Bei Gedania zeigt sich die Hintermannschaft von der besten Seite, während die des Sportklubs sehr schlecht deckt.

Gedania kommt nach mehreren Ecken zum zweiten Tor. Beim Sportklub war der Erstmann ein glatter Verjäger.

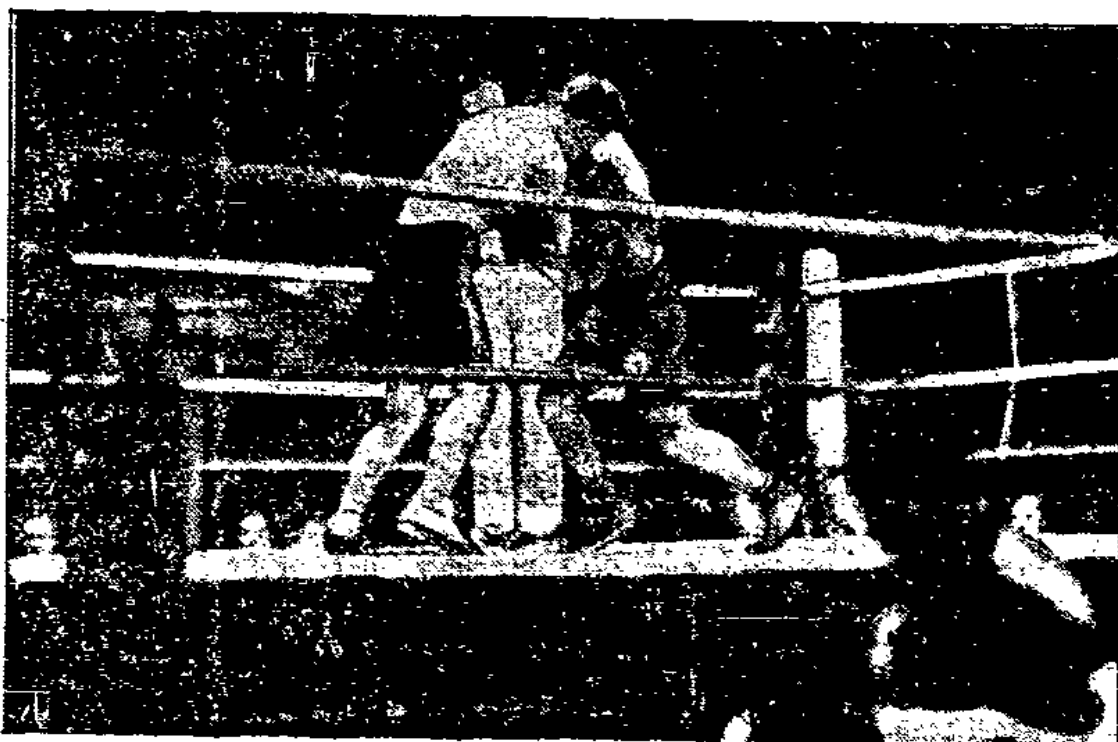
## Gedania bogt gegen die Schupo

Boggroßkampf am 29. November in der Sporthalle

Am Sonnabend, dem 29. November, 8 Uhr abends, trafen in der Sporthalle Große Allee, die ersten Kampfmannschaften des Sportklubs Gedania und des Sportvereins Schupo. Polizei Danzig zu einem Mannschaftsborkampfe in allen acht Gewichtsklassen an. Dieses erste Treffen der beiden Erstvereine dürfte zur Feststellung des Stärkeverhältnisses beider Mannschaften von besonderem Interesse sein. Die Mannschaftsausscheidung geben wir in den nächsten Tagen bekannt. Ein ermäßigter Vorverkauf ist wiederum in den Sporthäusern Kabe, Danzig und Langfuhr, eingerichtet worden.

## Bobbies gegen Schupo

Ein Bild vom Polizei-Vorkampfe Deutschland-England. Egan-Lordon (links) bogt gegen Hornemann-Berlin. Der Engländer gewann sicher nach Punkten.



ram die Ueberlegung der Spieler, die mehr als ihnen auf dem schweren Boden nach dem Ball laufen mußten. Würden sie lernen, sich zu stellen, ihr Spiel, den Angriff aufzubauen, dann würde ihre Spielstärke um wesentliches steigen. Das Zeug haben die Spieler dazu: sie sind jung, spielerisch und sehr flink. Diese Flinkheit, die zu Beginn das Spiel durchaus interessant und sogar recht spannend machte, verschaffte ihnen viele Sympathien, die ihnen sogar noch entgegengebracht wurden, als ihr Widerstand immer mehr nachzulassen begann.

Die Langfuhrer hatten darum nicht viel mehr zu schlagen. Sie spielten zum Schluß nur noch mit halber Kraft; einige Spieler schwelgten direkt im Bewußtsein ihres hohen Sieges und war es durchaus nicht nötig, daß der Langfuhrer Torwart sich auf der Mittellinie herumtrieb; das zeugt von wenig sportlicher Fairness. Von viel mehr sportlichem Anstand zeugt das Verhalten der Reuteicher Spieler, die es ablehnten, das ihnen direkt zugesobene Verhören auf so billige Art zu schließen. Reuteich hat es vorgezogen, ehrenvoll zu verlieren, jede andere Mannschaft sollte sich daran ein Beispiel nehmen, denn gekämpft wurde von dem Vertreter des Landes bis zum Schlußpfiff.

Ueber den Spielverlauf noch viel zu sagen, erübrigt sich. Die Tore wurden auf alle mögliche Art geschossen. Bei Halbzeit stand das Spiel bereits 7:0. Festzuhalten bleibt lediglich noch, daß der Erstmann der Langfuhrer, Reck, außen, nicht in die Mannschaft hineinpast.

Das Spiel, zu dem einige hundert Zuschauer erschienen waren, fand zum größten Teil im Regen und auf schlüpfrigem Boden statt.

## Amateurboxkämpfe in Königsberg

Sportklub Sandow schlägt B. C. Achilles 10:6

Die 10. Begegnung der beiden alten Königsberger Rivalen in der Tribüne-Turnhalle brachte guten Sport. Man nahm allgemein an, daß Sandow auch diese 10. Begegnung als Sieger beenden würde, doch kam die Höhe des Endergebnisses etwas überraschend. Die Tension des Abends war der L.-o.-Sica von Gallinat (Achilles), der trotz langer Pause den schweidischen Schwergewichtmeister Vockens in der zweiten Runde nach mehrfachen Niedererschlägen für die Zeit auf die Bretter brachte.

Berje (Sandow) gab eine Solobortleistung gegen Kropf (Achilles), den er schon in der ersten Minute vollkommen zusammenstieß.

Im Pantamgewicht gelang Pieber I (Sandow) nach hartem Kampfe ein knapper Punktsieg über Gehlhaar.

Im Federgewicht war König (Achilles) in den beiden ersten Runden ionangebend, mußte aber in der letzten Runde der größeren Routine von Müller (Sandow) weichen und verlor knapp nach Punkten.

Sattler (Sandow) war im Leichtgewicht seinem Gegner King (Achilles) haushoch überlegen und siegte hoch nach Punkten.

Einen ungemein harten und interessanten Kampf gab es im Bantamgewicht zwischen Zimmermann (Achilles) und Wiesandt (Sandow). Wiesandt hatte anfangs leichte Vorteile, wurde aber in der Schlusrunde durch eine Reihe von Leberhaken stark mitgenommen und mußte einen knappen Punktsieg seinem Gegner überlassen.

Im Mittelgewicht gelang es Scheida (Achilles), trotzdem er in der ersten Runde einmal bis 8 zu Boden mußte, seinen Gegner Bieglki knapp nach Punkten zu schlagen.

Sehr dramatisch verlief der Halbschwergewichtskampf zwischen Grabin (Sandow) und Parduna (Achilles). Parduna war der technisch bessere, hatte die erste Runde groß für sich, schied aber in der zweiten Runde seinen Gegner kurz zu

## Hertha verlor in Hamburg

Der deutsche Fußballmeister von Altona 93 4:2 geschlagen

Die 8000 Zuschauer, die trotz eines orkanartigen Sturmes den Weg nach dem Spielplatz nicht scheuten hatten, erlebten mit dem Siege von Altona 93 über die deutsche Meisterelf Hertha B.C. eine große Ueberraschung. Durch Kirien wurde die Führung erzielt, im Anschluß daran glückte Altona der Ausgleich. Kurz vor dem Wechsel wurde die unsichere Berliner Verteidigung noch einmal überspielt und Kommissen stellte das Halbzeitergebnis auf 2:1 für Altona. Nach Wiederbeginn stand die Meisterelf vor einer unlöslichen Aufgabe, da sie gegen den Sturm zu schwer zu kämpfen hatte. So erzielten die Altonaer noch zwei weitere Treffer. Es gelang schließlich Kirien, noch ein Tor anzuholen, aber die Niederlage war nicht mehr abzumenden. Da die Gesundheit der Spieler durch den Sturm gefährdet schien, wurde der Kampf eine Viertelstunde vor dem regulären Schluß abgebrochen.

## Auch der „Club“ geschlagen

Niederlage des 1. FC. Nürnberg

Das Hauptspiel am Totensonntag in Berlin war der Freundschaftskampf im Poststadion zwischen Tennis Borussia und dem 1. FC. Nürnberg. Vor nur 10000 Zuschauern kamen die Berliner mit 1:0 zu einem etwas glücklichen Siege. Die Nürnberger zeigten gute Körperbeherrschung und im Felde ein nettes Kombinationspiel und hätten ein Unentschieden verdient. Die Berliner waren dafür schneller und kämpften weit energiegeladener als die Süddeutschen. Schon nach 8 Minuten fiel durch Pahlke der Siegestreffer.

Um die Punkte wurde nur in zwei Spielen der Abteilung A gekämpft. Union-Oberstufenweibde schlug Norden Nordost 2:0 (1:0) und damit fällt am nächsten Sonntag mit der Begegnung von Union und Hertha B. C. in dieser Abteilung die Entscheidung. Die Polizei erlitt durch Tasmania mit 1:2 (1:1) eine überraschende Niederlage.

Poseidon-Röh in Amsterdam erfolgreich. Eine Mannschaft des SC. Poseidon-Röh vertrat am Sonntag die deutschen Farben beim Wasserballturnier in Amsterdam. Das holte sich in 2:26,6 die 200-Meter-Kraul und verhalf seinem Verein noch zu zwei Staffelfolgen. In der Wasserballvorrunde wurden die Poseidon-Beute von Poseidon-Amsterdäm 4:5 (1:2) geschlagen und schieben damit aus dem Wettbewerb aus.

Sonntag, den 30. November, 11.30 Uhr vormittags  
Der einzige offizielle TONFILM  
in deutscher Sprache vom

## Weltmeisterschaftskampf SCHMELING gegen SHARKEY

Durch diesen Film wurde Sharkeys  
Tiefschlag einwandfrei nachgewiesen!

Dazu MAHA Die Inseln der 1000 Wunder  
Java - Ball

CAPITOL



# Köln schlägt Berlin

Zwischenrunde um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft — Colonia Köln schlägt Tennis Borussia 14:2

Die Zwischenrundenbegegnung um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Amateurbereich brachte am Freitagabend den Titelverteidiger Colonia Köln und den Berliner Meister Tennis Borussia in der gut besuchten Kölner Rheinlandhalle zusammen. Die Reichshauptstädter, die schon im Fliegengewicht die Punkte kampfslos an Colonia abtreten mussten, schlugen sich zwar tapfer, ohne aber den hohen Punktsieg von 14:2 der Kölner gefährden zu können.

Die Ehre der Berliner rettete Mittelgewichtmeister Seelig durch einen klaren Punktsieg über Benoit.

Die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe waren: Fliegengewicht: Puttkammer-Köln kampfslos; Bantamgewicht: Abels (K) schlug Walter II (B) in 2. Runde durch techn. K. o.; Federgewicht: Nutenmeyer (K) schlug Gehlhaar (B) nach Punkten; Leichtgewicht: Birnich (K) schlug Schiele (B) in 3. Runde durch techn. K. o.; Weltgewicht: Kurtz (K) schlug Raddatz (B) nach Punkten; Mittelschwer: Seelig (K) schlug Benoit (B) nach Punkten; Halbschwergewicht: Niebling (K) schlug Hoate (B) nach Punkten; Schwergewicht: Kampa (K) schlug Ritscha (B) nach Punkten.

## Schweden in Dresden

Der Dresdener SC. hatte am Donnerstag A.R. Stockholm zu einem Wettkampf verpflichtet, das 1:1 endete. Die Leistungen beider Mannschaften wurden durch starken Wind ungünstig beeinflusst, und auch der Besuch des Spieles blieb mit nur 6000 Zuschauern hinter den Erwartungen zurück. Richard Hofmann brachte die Dresdener in der 24. Minute in Führung, 2 Minuten vor dem Pausenpfiff erzielten die Stockholmer durch ihren Rechtsaußen den Ausgleich.

Viktoria-Vimofin im Sportpalast. Hans Breitenbräcker veranstaltet seinen nächsten Kampf am 5. Dezember im Berliner Sportpalast. Das Programm steht wieder fünf Kämpfe vor, von denen die Begegnung des deutschen Halb-

schwergewichtmeisters Ernst Pitschka mit dem belgischen Meister Vimofin im Mittelgewicht steht. In den weiteren Kämpfen sind die Schwergewichtler wieder einmal stark bevorzugt. Beim Müller (Köln) hat den früheren spanischen Meister José Lete zum Gegner erhalten, und Rudi Wagner-Duisburg trifft auf Egon Stief-Berlin, der fast ein Jahr pausiert, aber unter der Debat des gerissenen Türken Sabri Mahir sich stark verbessert haben soll.

## Die Berufsbögen berichten:

Jacob Domgörgen ging am Sonntag im Weilanders Sportpalast gegen den guten Italiener Orlando in den Ring und wurde über 10 Runden glatt nach Punkten geschlagen.

Bei den Offener Berufsbögen am Sonntagabend verlor sich der frühere deutsche Schwergewichtmeister Ludwig Hermann im Ring, allerdings erfolglos. Gegen den unbekannteren Franzosen Delleau konnte sich Haymann während der 10 Runden nicht durchsetzen und wurde verdient nach Punkten geschlagen. Haymann mußte im Laufe des Kampfes zwei Verwundungen wegen Genicksschläges hinnehmen. — In den Rahmenkämpfen wurde der Offener Mittelgewichtler Lomtowal Punktsieger über Schmid-Torwand.

Ernst Gähling, der Stuttgarter Schwergewichtler, ging am Sonntagabend in einem Renforcer Ring erneut an den Start und trug einen hochgehobenen Punktsieg gegenüber dem Italiener Ruggiello über acht Runden davon.

## Die Franzosen sind bessere Radfahrer

Der Radländerkampf Frankreich-Deutschland auf der Pariser Winterbahn brachte einen überlegenen Sieg der Franzosen mit 3:0 im Gesamtergebnis. Im Fliegertreffen schlug Gaucheur den deutschen Reiner Steffes. Stübede-Frankenheim unterlagen im Mannschaftsrennen gegen Raymond-Lagan und bei den Stehern mußten Köller-Deberichs gegen Paillard-Graffin ebenfalls klein beigeben.

Auch Ariel nach Polen verkauft. Die polnische Regierung hat sich nach Ariel Jüng einen weiteren deutschen Vertriebler aus der Sucht des Freiherrn S. A. von Oppenheim als Ledbergher geübert. Ariel, der schon in dieser Saison als Vertriebler an das Geschäft Elubice (Polen) veräußert war, ist jetzt an Ministerialrat von Schul (Sachsen) verkauft worden.

## Ausstellung von Gesellenstücken

Freunden des Handwerks empfohlen

Handwerkliches Können erweist sich heute nicht mehr des Interesses und der „Hingenden“ Anerkennung, die ihm in vergangenen Zeiten reichlicher zuteil wurde. Handwerk und Fabrikbetrieb stehen im schmerzlichen Kampf, Serienfabrikation und Rationalisierung untergraben immer mehr die Erziehung des Handwerks.

In diesem schweren Kampf um die Erziehung können nur die Handwerker bestehen, die ganz Hervorragendes leisten. Die Gewerkschaften betrachten es als eine ihrer vornehmsten Pflichten, die berufliche Ausbildung ihrer Mitglieder zu fördern. Sie haben vor allen Dingen dafür gesorgt, daß eine theoretische Ausbildung der Lehrlinge in den Fachschulen durchgeführt wurde. Die Handwerkskammer fördert ebenfalls die Ausbildung der jungen Handwerker. Zur Zeit veranstaltet sie eine Ausstellung von Gesellenstücken in der Gewerkschule. Sehr hart sind die Gesellenstücke der Zimmererlehrlinge vertreten, Maurerlehrlinge stellen Zeichnungen aus, Schlosserlehrlinge sehr schöne handgetriebene Arbeiten und Handwerkergeräth für die metallverarbeitende Industrie. Viel Interesse wurde von den Besuchern den ausgestellten Tischlerarbeiten entgegengebracht. Auch die Drechslerarbeiten fanden viel Beachtung. Weibliche Lehrlinge aus der Weißzeugfabrik, Schneiderei und dem Friseurgewerbe stellen Arbeiten in großer Zahl aus.

Die Ausstellung war gestern Nacht besetzt. Sie ist auch im Laufe der Woche von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Am kommenden Sonntag, morgens 12 Uhr, erfolgt die Preisverteilung.

Internationale Kanarienvogel- und Aquarienausstellung. Der Kanarienvogelverein der Freien Stadt Danzig feiert Anfang Dezember sein 25-jähriges Jubiläum und hat aus diesem Anlaß seine diesjährige Ausstellung in der Gewerkschule in Danzig zu einer großen internationalen Schau seiner Kanarienvogel, Aquarien und Aquarienfische ausgebaut. Außer den durch ihre Ausstellungsarbeiten bekannten in Danzig und Posen beherrschenden Züchtern werden Kanarienvogelzüchter aus ganz Deutschland und Polen ihre besten und schönsten Kanarienvogel nach Danzig schicken. Sehr viel Anziehungskraft dürften auch die zahlreichen fremdländischen Vögel und Singvögel in ihrer bunten Farbenpracht auf das Publikum ausüben. Mit dieser gewaltigen Vogelshow wird ferner eine Ausstellung von Aquarien verbunden sein, in denen die verschiedenen und seltensten Tierwelt vom Publikum bewundert werden können. Alles Nähere über die Ausstellung wird aus den demnächst in dieser Zeitung erscheinenden Inseraten zu ersehen sein.

Siederabend Dr. Lorenzi. Im Rahmen der Veranstaltungen des Collegium museum findet am kommenden Mittwoch, 30. Uhr, in der Aula der Technischen Hochschule ein Siederabend von Dr. Paul Lorenzi (Wien) statt. Dr. Lorenzi, der auf einer ausgedehnten Konzentration in Danzig weilt, wird Sieder von Mahler und Richard Strauss hören, darunter die Sieder eines fahrenden Gesellen von Mahler, außerdem moderne österreichische Musik von Max M. und Karl Sieder. Am Steinmann-Nebel begleitet Walter Stern. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Unter den Kohlenwagen geraten. Der Arbeiter Gustav Albrecht fuhr für den Seifer Joh. H. und Lammert eine Ladung Kohlen von Kienrich nach Sarnie. Auf der Chaussee zwischen Sarnie und Sarnie fuhr durch die Erleichterung des Wagens das Vordertriebwerk aus dem Wagenkasten. Einige Kohlenstücke fielen herab und den Fiedern auf die Vorderachse, ohne daß der Fahrer dieses merkte. Plötzlich wurden die Räder los und kippen hoch. Albrecht, der im Sattel lag, wurde herabgeworfen und kam unter den Räderwagen. Die Ladung ging über beide Räder. Mit schweren Unfallschicksalen wurde er in das Krankenhaus Sarnie eingeliefert.

Neue Straßenbahnwagen. Sofern die Finanzierung es zuläßt, soll in Kürze mit der Herstellung eines Tagewerkverkehrs in der Sandstraße und in der Kirchhölzer Straße begonnen werden. Ferner wird ein Schienenfahrplan zwischen Sarnie und der neuen Schienenlinie und in der Sandstraße angelegt.

Alle Abschreiber erlösen. An alle Danziger Geschäftsleute richtet die Danziger Verkehrsbehörde die dringende Bitte, bei alle Firmenschildern von 1930 neu, Erweitern der Anschrift 1931 nicht zu ignorieren, sondern ihr zu überlassen. Die Danziger Verkehrsbehörde hat mit verschiedenen deutschen Städten einen Verkehrsvertrag von Firmenschildern eingeleitet, die zum Teil übersehen und auch durch die erlebten Änderungen werden sollen. Die Reihe der in der Verkehrsbehörde vorhandenen Firmenschilder von Berlin, Bremen, Breslau, Bielefeld, Dresden, Dortmund,

Elbing, Gießen, Frankfurt a. M., Götting, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe, Kassel, Köln, Königsberg, Ludwigshafen, Marienburg, München, Naumburg, Nürnberg, Stettin, Wiesbaden; ferner das Telefonadressbuch für das Deutsche Reich, das Reichsfirmen-Verzeichnissbuch, Reichstelephonbuch, Reichstelegramm-Adressbuch, Internationales Hoteladressbuch und der Deutsche Adresskalender stehen Interessenten zur unentgeltlichen Einsichtnahme zur Verfügung.

## Hochwasser im Danziger Hafen

Der Nord-Nordweststurm der letzten Tage, der in der letzten Nacht eine Stärke von 6-7 erreichte, hat große Mengen Wasser in den Danziger Hafen gedrückt. Das Wasser reicht bis zu den Vollwerken, die an der Süderseite der Kaimauern angebracht worden sind. Der normale Pegelstand von 3,2 Meter ist um 0,72 Meter überschritten worden. Der Pegelstand des heutigen Tages ist auf 4,24 Meter. Es kommt nicht allzu oft vor, daß der Hafenkanal einen derart hohen Wasserstand hat.

## Danziger Standesamt vom 22. November 1930

Todesfälle: Rentnerempfänger August Pedrahn, 71 J. — Ehefrau Erna Kramp geb. Schneider, 63 J. — Tochter Hildegard des Kraftwagenführers Hans Erich, 14 J. — Ehefrau Wilhelmine Hoffmann geb. Hamann, 63 J. — Sozialrentnerin Ida Reiffa, 62 J. — Unbekannt: ein Sohn, 3 M.; eine Tochter, todegeboren.

### Gewinnausgang

#### 2. Klasse M. Franzisch-Eisenbahne Klassen-Lotterie.

Oben Gewinn

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Richtungen I und II

1. Jahrgang 21. November 1930  
Da der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4 Gewinn 3000 M. 22527 25022  
4 Gewinn 3000 M. 35519 37014  
20 Gewinn 1000 M. 20974 21581 21584 23317 25608  
23739 30919 32719 33347 33349  
48 Gewinn 500 M. 3543 14710 33081 33805 35674 115184  
123485 144557 162229 192412 215517 252000 267008 289444 273119  
273559 299540 313941 321489 332729 356272 356549 351421 333351  
48 Gewinn 500 M. 1577 5133 24454 34283 37167 37362 64134  
102223 102323 130550 152351 162836 174731 176361 184820 197518  
225355 248516 255055 303719 342547 377363 387114

Da der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinn 10000 M. 19449  
4 Gewinn 10000 M. 57644 149134  
6 Gewinn 5000 M. 61240 62294 145207 219598  
12 Gewinn 3000 M. 37523 52735 136208 145367 167528 207404  
18 Gewinn 2000 M. 42416 54654 64575 324367 341571  
18 Gewinn 1000 M. 17945 64439 116711 121134 156544 278727  
32867 34923 373235  
38 Gewinn 800 M. 1195 57021 62707 76858 114029 122204  
132422 144304 148334 155244 229306 231015 232519 250760 252234  
253215 253939 324775 377911  
42 Gewinn 500 M. 4737 15729 47634 50522 63425 64646 66671  
69128 63535 117549 132012 134018 164456 224653 205991 236633  
275198 292450 295156 331117 331336

2. Jahrgang 22. November 1930  
Da der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinn 5000 M. 15222  
2 Gewinn 3000 M. 21936  
10 Gewinn 2000 M. 22339 170555 180015 303643 311396  
24 Gewinn 1000 M. 36196 62550 92445 165641 121908 129776  
142973 197632 254720 31499 334747 367941  
28 Gewinn 500 M. 3005 2655 33181 14822 192672 233454  
26499 224653 313242 31499 31699 335221 348773 362129  
65 Gewinn 500 M. 5422 62462 69065 88770 91224 100400  
122325 121518 123294 129228 130495 163107 181089 183114  
203917 215225 223529 223529 223671 274325 282671 283623 291626  
304651 313113 322126 322623 332274 351293 357769 365372 368827  
368281

Da der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

3 Gewinn 5000 M. 32778  
3 Gewinn 3000 M. 329197  
3 Gewinn 2000 M. 342111  
3 Gewinn 1000 M. 257273  
6 Gewinn 500 M. 224424 277255 356201  
12 Gewinn 2000 M. 44532 64913 93045 81897 99221 140228  
150528 182626 212225 214443 225243 265760 269498 294271 304228  
323291 323494 327246 329426  
26 Gewinn 500 M. 4794 1447 46105 42661 65522 122227  
142328 124234 125426 217251 244233 259464 263427 282223 322223  
322223 324446 329394  
14 Gewinn 500 M. 590 30 9428 42229 52229 52229 112541 142510  
161357 172625 172625 172625 242514 244222 245221 276411 313528  
322223 323477 342223 342223 352223 362223 362223

Da der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

## Aus dem Osten

### Wasum konnte der Versicherungs-mörder Saffran fliehen?

Untersuchungsführer ist Verwandter des Mörders!

Gegen den Rastenburg Polizeioberinspektor Kleist, der die Ermittlungen in dem sensationellen Versicherungs-mord Saffran zu führen hatte, läuft gegenwärtig auf eigenen Antrag ein Disziplinarverfahren und außerdem eine Anzeige beim Staatsanwalt. Die „Rastenburger Zeitung“ hätte nämlich in diesen Tagen äußerst schwerwiegende Angriffe gegen Kleist als Untersuchungsführer gerichtet und ihm nicht mehr und nicht weniger vorgeworfen, daß er als Verwandter des Mörders Saffran die Untersuchung nicht mit der gebotenen Eile geführt und sich alle Mühe gegeben habe, die wichtigsten Feststellungen hinzuschleppen und zu verschleiern. In der Tat steht der Polizeioberinspektor Kleist in einem Verwandtschaftsverhältnis zu Saffran.

Schon die Tatsache, daß man einem Polizeibeamten die Führung einer kriminalistischen Untersuchung anvertraut, von der man weiß, daß sie sich gegen einen Verwandten des Untersuchungsführers richtet, muß härtestes Befremden erwecken. Aber dieses Befremden wächt sich zu Entrüstung aus, wenn man hört, was das Rastenburger Lokalblatt über die Untersuchungsmethoden des Herrn Kleist zu berichten weiß.

Die Flucht Saffrans hätte nicht glücken können, wenn Kleist gleich zugegriffen hätte. Das geht aus den Aussagen eines Autoverleihers Dietrich hervor, von dem die Gestalt Saffrans, Fräulein Augustin, ein Auto gestellt haben wollte. Dietrich erzählt, daß der Chauffeur Saffrans zu ihm gekommen sei und im Auftrage der Augustin ein Auto auf zehn Uhr bestellte, das vor der Wohnung der Augustin vorfahren sollte. Er, Dietrich, habe aber erklärt, er habe keinen Wagen zur Verfügung. Der Chauffeur sei daraufhin weggegangen. Dietrich benachrichtigte von diesem Vorfall die Polizei. Kleist gab ihm die Anweisung, er solle für drei Uhr nachts einen Wagen bereithalten und Fräulein Augustin nach einer bestimmten Stelle in Rastenburg bringen. Dort würde die Polizei zu verabredeter Zeit am Orte sein und die Verhaftung vornehmen. Der Chauffeur Saffrans sprach noch einmal bei Dietrich vor, und dieser verwarnte ihn, ja nicht etwa Saffran zu fahren. Der Chauffeur ging auch noch zu dem Schwiegervater des Saffran, Plath, um sich dort Rat zu holen, was er zu tun habe. Plath erteilte ihm die gleiche Weisung wie Kleist, nämlich um drei Uhr nachts vorzufahren.

## Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

### Kreuzer baut aus

Neue Investitionen des schwedischen Zündholztrucks in Polen

Der Abschluß des neuen Vertrages mit dem Kreuzer-Konzern wird außer dem Anleihebetrag von nominal 32,4 Mill. Zł auch einen weiteren Kapitalzuzug nach Polen mit sich bringen, da der Schwedentrust die Absicht habe, etwa 6 Mill. Dollar für den Ausbau und die Modernisierung der Zündholzfabriken in Polen zu investieren. Was den Anleihebetrag selbst betreffe, so werde er von der Regierung weder zu Stabilisierung noch zu Budgetzwecken, sondern ausschließlich für wirtschaftliche Investitionen verwendet werden.

### Ein neuer Montan-Block

Da ist die Krise nicht zu merken

Auf der Sitzung der Aufsichtsräte des Hoersch-Konzerns und des Köln-Neussener Bergwerksvereins standen die Verschmelzung der beiden Konzerne und die Geschäftsabstufung zur Beratung. Die Abschlußziffern der beiden Gruppen lassen die Einwirkungen der Krise in keiner Weise erkennen. Reingewinn und Abschreibungen der Interessengemeinschaft ergeben zusammen 20,9 gegen 20,8 Millionen im Vorjahr. Der Reingewinn allein ist infolge starker Erhöhung der Abschreibungen auf 8,5 gegen 10,2 Millionen Mark gesunken, so daß auch die Dividende bei Hoersch von 7 auf 6 Prozent, und bei Neussener von 7 1/2 auf 6 1/2 Prozent ermäßigt wird. Der Aufsichtsrat beschloß jedoch, den beiden Generalversammlungen die Verschmelzung beratend vorzuschlagen, daß Hoersch die Betriebe des Köln-Neussener Bergwerksvereins aufnimmt und einen Aktien-tausch mit Neussener im Verhältnis 1:1 vornimmt. Zu diesem Zweck wird das Hoersch-Kapital um 71,4 Millionen Mark erhöht und erreicht damit 142 Millionen Mark. Der Name des neuen Konzerns wird „Hoersch-Köln-Neussener A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb“ lauten.

Polnische Syndikat für elektrische Leitungen. Sämtliche polnische Fabriken für elektrische leitende Leitungen haben sich zu einer gemeinsamen Verkaufsorganisation zusammengeschlossen, die unter dem Firmennamen „Centrales Verkaufsbüro für Leitungen Centralny Sprzedawca m. s. d.“ errichtet worden ist. Als eine der Aufgaben der neuen Verkaufsgesellschaft wird u. a. die Bekämpfung der ausländischen Konkurrenz und die Verminderung des Imports bezeichnet.

### An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 22. November: Scheck London 21,09 1/2 — 24,9 1/2, 100 Kronen 37,63 — 37,78, telegraphische Anzahllagen: Sarajewo 100 Kronen 37,62 — 37,77, London 1 Pfund Sterling 25,00 — 25,00.

Waren am 22. November. Amerik. Dollarnoten 8,915 — 8,935, Danzig 173,30 — 173,73 — 172,87, London 43,32 1/2 — 43,43 1/2 — 43,22, New York 8,914 — 8,934, Rempfort Label 8,923 — 8,943 — 8,903, Paris 35,05 1/2 — 35,14 — 34,97, Brau 26,45 — 26,51 — 26,39, Schweiz 172,89 — 173,32 — 172,46, Wien 125,54 — 125,85 — 125,23, Italien 46,71 — 46,83 — 46,59.

### An den Produkten-Börsen

In Berlin am 22. November. Weizen 249—250, Roggen 150—152, Braugerste 190—212, Futter- und Industrieernte 170—180, Hafer 140—150, Weizenmehl 29—37,25, Roggenmehl 27—27 1/2, Weizenkleie 8,50—9, Roggenkleie 8,25—8,75, Reichsmehl ab märk. Stationen. — Handelsrechtliche Versicherungsverträge: Weizen Dezember 262 und Geld (Vortrag 261), März 274 1/2 (273), Mai 282 (281), Roggen Dezember 174 1/2 und Brief (174 1/2), März 181 (181), Mai 190 (190), Hafer Dezember 154 und Brief (153), März 163 1/2 — 163 Brief (164), Mai 172 (172).

Polen, Prudenz am 22. November. Roggen 18 bis 18,50, Tendenz ruhig, Weizen 24,50—26, rubig, Marktgerste 19—21,50, rubig, Braugerste 25—27, rubig, Hafer 18—19,25, rubig, Roggenmehl 30, rubig, Weizenmehl 43,50—46,50, rubig, Roggenkleie 10,50—11,50, Weizenkleie 12—13, grobe 14—15, Ruben 2—4, Viktoriarbren 27—32, Speisefarfeffeln 2—2,30, Allgemeintendenz ruhig.



# Gute Menschen / Von Ricardo

Die Gnädige empfindet es als unangenehm, daß Minna, die Stütze der Hausfrau, sauer riecht. Die Geruchsnerven einer vornehmen und gnädigen Dame sind ein fein empfindendes Instrument. Arbeitsweiß ist ein billiges Parfüm, und je vornehmer der Mensch, um so härter reagiert er darauf. Minni ist ein korpolentes Mädchen v n Lande, das von früh bis spät treppauf und treppab tanzt und den Miß, den die gnädige Herrschaft fabriziert, befeigt. Dabei kann sie unmöglich nach Nosen duften. Die gnädige Frau wiegt auch ausgegüchlet ihre 10 Pfund, aber sie bewegt sich gemessener, ruhiger, vornehmer. Dennoch riecht sie auch nicht gerade nach Weischen —

Der Unterschied ist nur der: Minna schwitzt und die Gnädige transpiriert.

Wenn eine vornehme Dame allzuleicht transpiriert, so empfindet sie das als eine Art vulgärer Krankheit, gegen die man etwas tun muß. Man nimmt ein französisches Extrakt, vielleicht Coty de Schiet oder Odeur de Käs und beprägt sich damit den Hals; das gibt dann jene Geruchsmischung, die ein preußischer Unteroffizier ausströmte, wenn er am Sonntag seine Braut besuchen ging. So ein Nixtum compositionum von Gewehrl, Leder, getragenen Fußlappen, Pomade und verdaulichem Kammelhör. Eine gewöhnliche Person aber, ein Dienstmädchen etwa, das ganz gewöhnlich schwitzt, die riecht sauer, schlankweg sauer. Die Gnädige riecht nur förmlich, ungewöhnlich. Das ist der Unterschied zwischen vornehm und gering, hoch und niedrig.

Es gibt ja ein Mittel zur Beseitigung von Schweißgeruch: Baden! Aber Baden ist nicht jedermanns Sache. Außerdem haben in Danzig nur 5 Prozent aller Wohnungen Badeeinrichtungen. Eine wirklich vornehme Dame badet ungern. Erstens nimmt das Zeit in Anspruch, zweitens gehen dabei so leicht die Omdulationswellen aus und drittens wird durch das Baden der Verbrauch an kosmetischen Salben und Parfüms erhöht. Ganz abgesehen von den Kosten, die ein Bad ohnehin verursacht. Und welche wirklich vornehme Dame macht sich gerne unnötige Kosten? Parfüm und Salben, ja, der Geruch hält lange vor und bleibt in den Kleidern. Aber baden, baden muß man, will man nicht sauer riechen. Aber — na, mindestens alle zwei bis drei Monate. Wie? Ich denke... Nein, das ist rausgeworfenes Geld. Für seine Leute.

Sehn Sie den Arbeiter! Der Arbeiter hat's gut. Die Fabrik hat Duschern, nicht alle, aber viele. Der duscht sich das Arbeitsparfüm ab oder seine Frau macht zu Hause einen Kübel warmes Wasser... Was soll aber nun Minna tun? Minna, die Stütze der Hausfrau in einem sehr vornehmen Haushalt in Langjahr. Bei Frau R. Was soll Minna tun, wenn sie sauer riecht?

„Hören Sie, Minna,“ sagt eines Tages Frau R. „Sie müssen etwas dagegen tun. Ich und meine Familie können das nicht vertragen. Sie... Sie riechen so sehr nach... hm, nach... Arbeitsweiß, Minna, das geht nicht, geht wirklich nicht...“

„Ja, gnä' Frau“, antwortet Minna beschämt. „Ich emp-

finde das auch sehr unangenehm. Aber wo ich doch nur jeden dritten Sonntagmorgens Auszug habe und wo dann immer die Badeanstalten zu sind...“

„Ach, Ihnen paßt die Stellung wohl nicht?“ pariert gnä' Frau.

„Doch, doch, gnä' Frau,“ rückt Minna ängstlich zusammen, „nur gnä' Frau, ich hätte 'ne Bitte, gnä' Frau: Könnte ich nicht ab und zu das Badezimmer benutzen?“

„Um...“, macht gnä' Frau und erstarrt. „Ja, Minna, sehen Sie, wir baden selbst nur in dringenden Fällen in Anbetracht der hohen Gaspreise, aber wenn Sie... nun gut, wenn Sie pro Bad 60 Pfennige bezahlen, dann können Sie baden, natürlich eigene Seife und eigene Wäsche... selbstverständlich.“

„Herzlichen Dank, gnä' Frau!“ sagt Minna und Tränen derührung ob soviel Großmut kommen in ihre Augen. Minna riecht nicht mehr sauer, aber die Gnädige stinkt ruhig weiter.

Das ist eine verzwickte Gerichtsverhandlung. Der Angeklagte fühlt sich unschuldig. Aber man will ihm etwas anhängen. Es sind da so ein paar verdächtige Momente...

Der Verteidiger kämpft wie ein Löwe. Die Beweisaufnahme ist gründlich, umfangreich und langwierig. Aber es klappt so und so nicht. Es fehlt irgendwo, um die volle Unschuld des Angeklagten nachweisen zu können.

Da — ein kritischer Augenblick. Der Justizwachtmeister tritt an den großen Strafverteidiger heran und flüstert ihm etwas ins Ohr. Wie Sonnenschein zieht es über das Gesicht des Verteidigers. Leicht zupft er an der weißen Binde, dreht den Hals wie ein Römer seine Loga, räuspert er sich, hebt die rechte Hand und spricht, sich leicht verbeugend: „Antrag!“

„Bitte!“ sagt der Vorsitzende höflich. „Wir wird soeben Mitteilung, daß sich hier im Zuscherraum ein Mann befindet, der Entscheidendes zur Sachlage beifügen will. Ich bitte, den Mann als Zeugen zu hören.“

„Schön“, sagt der Vorsitzende, „wo ist der Mann?“

Hinten, in der Ecke, erhebt sich ein Individuum, dem man auf den ersten Blick den berufsmäßigen Kriminalstudenten ansieht. Es ist dies jene Kategorie von Menschen, die tagtäglich in den Gerichtssälen sitzen und über erhebliche Erfahrungen in Justizdingen verfügen.

„Ich“, sagt das Individuum und schnippt sich ein paar Krümel aus dem respektablen Bart (er hat eben gefühlt), „ich... aber hier obwaltet ein Irrtum... Ich lieh dem Herrn Verteidiger nur Weisheit stehen, daß ich... hm... ja... ich wollte dem Herrn Verteidiger nur... nur flüstern, wie er den... den Angeklagten verteidigen soll... Ich hab' da ein paar Punkte...“

„So...“, sagt der Vorsitzende, „na, dann sehen Sie sich man wieder, der Herr Verteidiger wird schon alleine wissen, was zu sagen ist.“

Der Angeklagte wird verurteilt. Der Kriminalstudent nickt mit dem Kopf: er hat es gewußt, wenn die Herren alles besser wissen — kein Wunder.

Kranken zu gelangen. Seit vielen Jahren sind die Niederungswege nicht so grundlos gewesen, wie in diesem Herbst; eine Wegeverbesserung ist vorläufig einfach nicht möglich.

## Fürsorge für entlassene Strafgefangene

Aus der Tätigkeit des Gefängnisvereins

Am Sonnabend hielt der Danziger Gefängnisverein seine diesjährige Generalversammlung im Justizgebäude ab. Der Vorsitzende, Oberstaatsanwalt Schneider, gab in einem ausführlichen Referat einen Überblick über die Vereinstätigkeit des vergangenen Geschäftsjahres. Danach ist die fürsorgereiche Tätigkeit des Vereins im Verhältnis zu früheren Jahren zahlenmäßig zurückgegangen. Die Gründe dafür sind in der Umwälzung der gesamten Gefangenensfürsorge zu suchen. Seit dem April dieses Jahres sind durch Verfügung des Senats die Aufgaben des Vereins geändert. Seine bisherige Tätigkeit ist im wesentlichen auf die staatliche Gefangenensfürsorge übergegangen. Der Verein legt seine Haupttätigkeit auf die Unterhaltung des Uebergangsheims für Gefangene in der ehemaligen Seilerbahn der Blindenanstalt. Erst darüberhinaus und daneben befaßt sich der Verein mit der Gefangenensfürsorge wie in früheren Jahren. Im letzten Jahre ist beim Verein in 410 Fällen um Fürsorge nachgesucht worden. Bei der staatlichen Gefangenensfürsorge hingegen in 5016 Fällen. Das Uebergangshaus soll sich sehr gut behaupten. Insgesamt 38 Personen hatten um Aufnahme erachtet. Im Durchschnitt wohnen 9 Insassen im Heim, das vollbesetzt für 10 Personen eingerichtet ist.

Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Lediglich die bisherige Vereinspflegerin Frau Langwald scheidet aus ihrem Amt aus, da die Neuorganisation der Gefangenensfürsorge ihre Tätigkeit illusorisch macht. Soweit jedoch der Verein eines Fürsorgepflegers bedarf, versteht dieses Amt in Zukunft der Hausvater des Uebergangshaus, Herr Talar.

Wie in den vergangenen Jahren wird der Verein auch in diesem Jahre eine Weihnachtsgeschenke für die Angehörigen von Strafgefangenen veranstalten. Die umfangreichen und schwierigen Vorbereitungen dazu trifft wieder Frau Langwald.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- Schwed. D. „August“, 23. 11., 14 Uhr von Hamburg, Holtenau passiert, Güter, Behnte & Sieg.
- Schwed. D. „Bata“, 22. 11., Bantholm, leer, Behnte & Sieg.
- Dän. D. „J. C. Jacobsen“, 24. 11., Kopenhagen, Güter, Reinhold.
- Dän. D. „Sofia“, Kopenhagen, leer, Pam.
- Schwed. D. „Heros“, 23. 11., 11 Uhr, Apenrade, leer, Pam.
- Schwed. D. „Nordst“, Jällä, leer, Behnte & Sieg.
- Schwed. D. „Kortelje“, 23. 11., Kjöping, leer, Reinhold.
- Schwed. D. „Ragnar“, 23. 11., Malmö, leer, Pam.
- Schwed. D. „Regim“, 22. 11. vormittags, Halben, leer, Behnte & Sieg.
- Schwed. D. „Aurik“, 22. 11., Ostarshamn, Güter, Abbrände, Behnte & Sieg.
- Pl. D. „Saturn“, 23. 11., 14 Uhr, Karrebäcksmünde, leer, Pam.
- Frank. D. „Seine“, 24. 11., Kopenhagen via Odlingen, Güter, Reinhold.
- Schwed. D. „Seine“, 23. 11., Vibau, Güter, Reinhold.
- Deutsh. D. „Bineta“, 23. 11., abends, Swinemünde, Güter, Reinhold.

Auf der Reugartener Brücke werden bereits die Straßenbahnleiste neu verlegt mit Anschlägen zur Nordpromenade und zum hohen Tor. Ein Teil der Brücke ist auch schon gepflastert.

Am Donnerstag, dem 27. November, abends 7 Uhr, findet

im Westspeisehaus

## Mitglieder-Versammlung

der Sozialdemokratischen Partei

Ortsverein Danzig, statt.

Abg. Gen. Seil

Spricht über das Thema:

## Die Lehren der Volkstagswahl

Die Wichtigkeit der Versammlung erfordert das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen / Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen

## Das große Los ist zu teuer

Berlin, 24. 11. Wie gemeldet wird, ist der Verkauf der Lose der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in einem Grade zurückgegangen, wie ihn niemand trotz der Lotteriereform für möglich gehalten habe; das lasse sich schon jetzt, an Hand des Verkaufs zur ersten Klasse, übersehen. Nur wenige, ganz große Lotteriereinnehmer waren, so behauptet das Blatt, imlande, ihren Losbestand anzukaufener. Die mittleren und kleinen Lotteriereinnehmer haben sämtlich einen beträchtlichen Teil, manche bis zu 40 und 50 Prozent, nicht unterbringen können. Besonders in den süddeutschen Ländern sei der Rückgang außerordentlich groß. Man sei sich weiter ziemlich einig darüber, daß auch bei den späteren Klassen ein günstigeres Resultat nicht mehr zu erwarten sei. Die meisten Lotteriereinnehmer haben die nicht untergebrachten Lose bereits an die Lotteriedirektion zurückgeschickt, die unbedenklich ein Viertel der Lose als unverkäuflich erhalten habe.

## Unser Wetterbericht

Zeitweilig kühl und aufklarend, später Trübung und milder

Allgemeine Uebersicht: Das gestern über dem Skagerrak gelegene Tief ist ostwärts nach dem Baltikum abgezogen. In seinem Rücken tragen frische Nordwest- bis Nordwinde kalte Luft südwärts, die eine vorübergehende nördliche Abkühlung herbeiführen werden. Vom Atlantik nähert sich jedoch eine neue Zirkone, deren Randstörungen bereits die britischen Inseln und Nordfrankreich erreichten und mit förmlichen südwestlichen Winden eine Welle warmer Luft nach Mitteleuropa vortragen.

Vorher sage für morgen: Vorübergehendes Aufklaren und Abkühlung, später zunehmende Trübung, nach Süden zurückdrehende Winde, weitere Regenfälle. Ansteigende Temperatur.

Aussichten für Mittwoch: Unbeständig, unruhig, wieder milder.

Maxima der beiden letzten Tage: 11,0, 10,2 Grad. Minima der beiden letzten Nächte: 2,4, 3,7 Grad.

## Betriebsrätewahl bei dem Tabakmonopol

Sechs freie Gewerkschaftler — Ein Christ

Das Ergebnis der Betriebsrätewahlen beim Tabakmonopol stellt einen vollen Erfolg des freierwerkschaftlichen Tabakarbeiterverbandes dar; entfielen doch auf den Deutschen Tabakarbeiterverband von den sieben Mandaten sechs und zwei Ernährungsmittelglieder und auf den Zentralverband Christlicher Tabakarbeiter ein Mandat.

Die liberale Mehrheit der Tabakarbeiterchaft in Danzig hat längst erkannt, daß jede Zersplitterung schädlich ist, und daß es in wirtschaftlichen Krisen einzig und allein auf eine geschlossene und starke Organisation ankommt, ohne Rücksicht auf die politische und konfessionelle Einstellung des einzelnen.

Eine Bede aus frischen Fichtenästen am Strande legt die städtische Häbervermaltung zwischen Deubude und Weichelmünde, und zwar kurz vor dem festsitzigen Dünenfuß. In Deubude zieht sich diese Bede jetzt von der Badeanstalt bis zum Dohmschen Milchiosk hin, in Weichelmünde vom Bad etwa 500 Meter nach Deubude zu. Diese Bede soll den Treibsand auffangen und dient somit als Dünenfuß nicht nur für die Strandpromenade, sondern auch für die jungen Seegrasspflanzungen an den Böschungen.

Krach beim Kartenspiel. Der 38 Jahre alte Gustav F. in Zoppot spielte Freitag abend in seiner Wohnung mit seinen Söhnen Karten, wobei auch ein und wieder ein Gläschen Alkohol konsumiert wurde. Aus nichtiger Ursache kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen, wobei auch das Messer in Tätigkeit trat. Der Vater erhielt dabei schwere Meißerische in den Kopf und ins Genick, so daß der ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus dem Scheunensch in die Tiefe gestürzt. In vergangener Woche wollte der Besitzer David Berg aus Krebsfelde in der Scheune Heu abwerfen. Er stieg auf einer hohen Leiter in das Fach. Beim Zurückgehen machte er einen Fehltritt und stürzte aus 6 Meter Höhe herab. Der Körper schlug mit der Seite auf eine Kiste und sodann auf den harten Tennebelag. Hier blieb der Unglückliche wie leblos liegen. Der Sohn leistete die erste Hilfe. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte eine schwere Arm- und Hüftquetschung fest.

Polizeibericht vom 23. und 24. November 1930. Festgenommen 37 Personen; darunter 9 wegen Diebstahls, 2 wegen Fehleri, 2 wegen Unterschlagung, 1 wegen Falschvergehens, 1 wegen Bettelns, 5 wegen Trunkenheit, 9 wegen Obdachlosigkeit, 8 wegen Ueberreizung der sittenpolizeilichen Vorschriften, 3 laut Festnahmenotiz, 2 in Polizeihaft.

## Wasserstandsrichten der Stromweichjel

vom 24. November 1930

	21. 11.	22. 11.		21. 11.	22. 11.
Krahn	... -1,40	—	Roma Esq.	... +1,45	+
Hawisch	... +1,84	+1,87	Przemsl	... -1,62	—
Warglow	... +2,06	+1,98	Warglow	... +	+0,80
Wock	... +1,92	+1,55	Zukunft	... +1,42	+1,46
				gestern	heute
Thorn	... +2,14	+2,08	Montanerspitze	... +2,12	+2,09
Hordon	... +2,26	+2,18	Biedel	... +2,29	+2,24
Salz	... +2,15	+2,00	Dirschow	... +2,50	+2,26
Grudenz	... +2,46	+2,37	Einlage	... +2,70	+2,30
Grudenz	... +2,72	+2,65	Schwemmhörk	... +2,78	+3,16

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für literare Anton Kroll; beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig, Am Ehrenhaus 6.



